



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Deutschen und die Nachbarstämme

Zeuss, Johann Kaspar

München, 1837

II. Südwestliche Reihe. Ligier, Wandalen, Sueven und Nebenvölker.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-62103](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-62103)

Bastarnae, Peucini. Seit einigen Jahrhunderten waren die Bastarnen Vorgänger der Gothen im Zuge nach Süden und in der Beherrschung der Gegenden über den Donaumündungen gewesen. Sie sind ihren zahlreichen Nachfolgern bald nach ihrer Ankunft gewichen. Noch stellt die Tabula Peut. *Blastarni* [Bastarni] an die Ostseite der dakischen Berge, die sie selbst nach ihnen *Alpes Bastarnicae* nennt. Als Bundesgenossen des ostgothischen Königs Ostrogotha kommen noch vor *Peuceni*, ab insula Peuce, quae ostio Danubii Pontomergenti adjacet, bei Jornand. c. 16; und unter den Gothen, die unter der Regierung des Claudius auf Seeraub ausziehen, bei Treb. Pollio (Claud. 6) *Peucini*, und Πευκαί [Πευκίνοι] bei Zosimus 1, 42. Nach Verpflanzung über die Donau durch Kaiser Probus sind die Bastarnen nicht ferner erwähnt, *) und haben unter der römischen Herrschaft aufgehört ein selbstständiges Volk zu bilden: facta pace cum Persis ad Thracias rediit et centum milia Bastarnarum in solo Romano constituit: qui omnes fidem servaverunt. Vopiscus in Probo c. 18; Βαστάρνας δὲ, Σκυθικὸν ἔθνος, ὑποπεσόντας αὐτῷ προσεϊμένους κατώκισε Θρακίσις χωρίσις καὶ διετέλεσαν τοῖς Ῥωμαίων βιοτεύοντες νόμοις. Zos. 1, 71.

II. Südwestliche Reihe. Ligier, Wandalen, Sueven und Nebenvölker.

Ligii. Noch kennt Ptolemaeus an den Abhängen der Gebirge, von welchen die Weichsel und Oder ihre ersten Zuflüsse erhalten, in weiter Verbreitung bis in die Ebenen hinab den Namen der Ligier in drei Zweigen, den Buren an den Quellen der Weichsel, dann einem westlichen Haupttheile am askiburgischen Gebirge (Λούγιοι Λούνοι), und einem östlichen an der Südseite der Burgunden (Λούγιοι Ὀυαννοί). Am Ende desselben Jahrhunderts werden aus diesen Gegenden, deren Bewohner lebhaft Antheil nehmen an den Kämpfen

*) Claudian scheint unter Bastarnae (de laud. Stilich. 1, 96; de IV. Cons. Hon. 450) Gothen zu bezeichnen. Bastarnen sind in der ersten Stelle die Mörder des Promotus (vgl. Zosim. 4, 61), die Stilicho züchtigt:

— quis enim Mysos in plastra feroces
Reppulit, aut saeva Promoti caede tumentes
Bastarnas una potuit delere ruina?

der Donauvölker gegen die Römer, nicht mehr Ligier genannt, sondern unter besonderen Namen noch die Buren, und an ihrer Westseite Wandalen, östlich Victoralen. Dagegen stehen zu Anfang des darauffolgenden Jahrhunderts Ligier an der Nordseite der römischen Provinz Dacia, *Lupiones* verschrieben für Lugiones in der Tabula Peut., wie die nahewohnenden Venadi mit dem Beinamen Sarmatae, denen sie von den Römern ungenau beigezählt wurden. Diese Ligier können, da sie in der Folge keine Bedeutsamkeit zeigen, nur eine einzelne Abtheilung des grossen Ligiervolks sein, welche wahrscheinlich aus dem zunächst über dem Gebirge gegen die Burgunden und Gothen hin liegenden Ligierlande über die Karpaten an die Seite der quadischen Sueven, Jazyger und Daken hinübergestiegen ist, wohl dieselben Ligier, die schon unter Domitian mit den Sueven und Jazygern im Theislande im Kampf lagen, und vielleicht seit der Plünderung des Suevenreichs des Vannius, an der Ligier Theil nahmen, hier festen Fuß gefasst hatten (S. 119. 126). Gegen die Römer, solange sie im Besitze der Provinz Dacia waren, scheinen sich diese Ligier ruhig gehalten zu haben. Erst nachdem das Land von Aurelian aufgegeben ist, stehen sie, in das vorher römische Gebiet vorgerückt, als Feinde gegen Probus, da er an der unteren Donau befehligt: *Λογίωνας, ἔθνος Γερμανικόν, καταγωνισάμενος, καὶ Σέμωνα ζωγήσας ἅμα τῷ παιδί τὸν τούτων ἡγούμενον, ἰκέτας ἐδέξατο καὶ τοὺς αἰχμαλώτους καὶ τὴν λείαν πᾶσαν, ἣν εἶχον, ἀναλαβὼν, ἐπὶ ὀηταῖς ὁμολογίαις ἤφιει, καὶ αὐτὸν Σέμωνα μετὰ τοῦ παιδὸς ἀπέδωκε.* Zosim. 1, 67. Von da an verschwindet der Name der Ligier ganz aus der Geschichte, und diese Abtheilung der grossen Vereinigung, welche den früheren Gesamtnamen für ihre Benennung noch fortgeführt hat, scheint sich an die Wandalen, welche in eben diesen Gegenden bald darauf als mächtiges Volk aufgetreten sind, angeschlossen zu haben.

Vandali.* Am askiburgischen Gebirge, an welchem Ptolemaeus noch *Λούγιοι Λούνοι* nennt, sind im

*) Im Verhältniss des Ablauts zu Vindili Plin., mit ihm und Suevi wohl gleicher Bedeutung (S. 57). Aufser den regelmässigen Schreibungen *Vandali, Wandali, Vuandali* (Capitolin. M. Antonin. c. 17, Notitia imp., Cassiod., Jornand.), *Οὐανδαλαί* (Exc. Petri Patric. ed. Bonn. p. 126. Sozom. 9, 12), *Οὐάνδα-*

markomännischen Kriege Wandali aufgetreten. Da die Buri zu dieser Zeit noch in den Gegenden stehen, wo sie Ptolemaeus als *Λούγιοι Βούροι* kennt, so ist auch kein Grund vorhanden, ihre westlichen Nachbarn, die dunischen Lugier aus ihren Sitzen zu führen; sie sind geblieben, aber zeigen sich von nun an, nachdem der Gesamtname Ligier aufgehört hat, und *Λούροι* Bezeichnung des Volks nach seinen Wohnsitzen war, nur unter dem besonderen Namen Wandali. Schon Tacitus (Germ. 2) nennt *Vandili*, aber neben Suevi wahrscheinlich noch als Gesamtbenennung, nicht verschieden von Vindili. In die Geschichte treten die Wandalen ein als Waffengefährten der Markomannen und der benachbarten Donauvölker auf ihren Zügen ins römische Gebiet und ihren Kämpfen gegen Marcus Antoninus: Pannonias ergo et Marcomannis, Sarmatis, *Wandalis*, simul etiam Quadis extinctis, servitio liberavit. Capitolin. M. Antonin. c. 17; (Marcus Antoninus) bellum Marcomanicum confecit, quod cum his Quadi, *Vandali*, Sarmatae, Suevi, atque omnis barbaria commoverat. Eutrop. 8, 6. Aber mit ihnen scheinen sich die Römer schon früher friedlich abgefunden zu haben, als mit den Markomannen und Quaden. Diesen legt Commodus im Friedensschlusse aufser anderen noch die Bedingung vor: *πρὸς δὲ καὶ ἵνα μήτε τοῖς Ἰάξουσι, μήτε τοῖς Βούροις, μήτε τοῖς Βανδήλοις πολεμῶσιν.* Dio Cass. 72, p. 1204 Reim. Caracalla vermochte selbst Zwistigkeiten zwischen ihnen und den Markomannen zu erregen: *ἐμεγαλοφρόνει δὲ*

λοι (Olympiod. Exc. ed. Bonn. 461. 462) mit wechselndem Vokale der Ableitungssilbe *Vanduli* Tab. Peut., *Βανδίλοι* (Zosim. 1, 68. 6, 5. Dion. Cass. Fragm. Reim. p. 1505, bei Prokop häufig, Lydus de magistr. p. 94, Suid. ed. Kuster. 2, 617), *Βανδήλοι* (= Vandili, wie *Αιτήλας*, ob richtig accentuiert *Βανδήλοι*?), *Βάνδηλοι* (Dion. Cass. Fragm. p. 1204, Dexippi, Prisci Exc. öfter, Malch. Exc. ed. Bonn. p. 235, Lydus de magistr. p. 228. 248). Gothischer Mannsname ist *Vuandil* bei Cassiod. Variar. 3, 38, althochdeutscher *Vuendil* bei Schann. 117, altn. *Dragvandill*, *-vendill* Fornald. sög. 2, 137. 154, *Snarvendill* 5, 512, *Avrvandil*, Riesenname in Skaldskaparm. p. 110; mit der Ableitung *-ari* *Wandalarius* (Wandeler) Jorn. c. 48, *Οὐτσανδος Βανδαλάριος* Proc. B. Goth. 1, 18. Die Ableitungssilbe immer kurz bei den Dichtern, Sidon. Carm. 2, 548: *Vandalus hostis*, am Schlusse des Verses, und 564: *Vandalicas turmas*, Prudent. Carm. contra Symmachi orat., 807: — *Vandalus Hunnus*. Corippus in laud. Justiniani min.: *Wandalici calcantem colla tyranni*. 1, 286; — *Wandalici ceciderunt strage tyranni*. id. 5, 584.

ἐπὶ τῷ τοῦ Βανδύλου καὶ τοῦ Μαρκουμάνου φί-
 λους ὄντας ἀλλήλοις συγκαταρούμενοι. Dio Cass. 77,
 p. 1305. Dafs die Wandalen in der Nachbarschaft der
 Markomannen und Quaden ihre Sitze hatten, erhellt aus
 diesen Stellen, weil aber die Geschichte nur die letzte-
 ren an der Vorderseite über der Donau weifs, so kann
 nur in ihrem Rücken die Heimath der Wandalen ge-
 legen sein, wie die der Buren, und da eben diese die Er-
 eignisse dieser Zeit in östlicher Lage gegen das daki-
 sche Gebirge zeigen, so bleibt für jene nur Platz gegen
 das westliche Gebirge. Dieser Stellung bringt sichere
 Bestätigung, dafs eben dieses Gebirge, das Gebirge, aus
 dem die Elbe fließt, das wandalische heisst: οὗτι δὲ (ὁ
 Ἄλβιος) ἐκ τῶν Οὐανδαλικῶν ὄρων. Dio Cass.
 55, 1; und dafs die Silingen, auf der Tafel des Ptole-
 maeus an der Südseite der Semnonen und nach seinen
 Stellungen der östlicheren Völker Westnachbarn der
 dunischen Lugier, an der Seite der Wandalen in Spa-
 nien auftreten, läßt noch vollständiger den Nordabhang
 des askiburgischen Gebirges zwischen den Buren und
 Silingen, das Land der Λούγιοι Λούροι, als das Stamm-
 land der Wandalen bestimmen. In der allgemeinen Be-
 wegung brachen auch sie bald nach ihren ersten Käm-
 pfen gegen die Römer aus ihrer Heimath auf, und be-
 gannen den langen Zug, der sie längs durch Europa und
 noch über seine Grenzen hinaus in einen andern Erd-
 theil geführt hat. Wann sie den ersten Anfang zu die-
 ser Fahrt gemacht haben, lassen die Quellen nicht mit
 Genauigkeit bestimmen. Die Tabula Peut. stellt VAN-
 DVLI zwischen die Marcomanni und die Donau, und
 daraus könnte, wenn auch nicht anzunehmen ist, dafs
 sie sich in das Waldgebirge an der Südseite der Mar-
 komannen gesetzt haben, doch geschlossen werden, dafs
 sie der Donau näher gerückt waren; allein die Stellung
 der Tabula, die gleich daneben sonderbar Jutugi mit
 verschiedener Schrift in die Buchstaben von Quadi hin-
 einschreibt, an deren Vermischung doch nicht gedacht
 werden kann, ist nicht von hinlänglicher Sicherheit. Mög-
 lich, dafs dieselbe Schreibung im Original auch bei den Na-
 men Vandali und Marcomanni beobachtet war, und durch die
 Verschiedenheit der Schrift die grössere Entfernung des
 einen Volks, oder das Zusammenwohnen über einander
 ausgedrückt werden sollte. Wie ihm sei, aus der Tabula
 läßt sich nicht mehr entnehmen, als dafs zur Zeit ihrer
 Anfertigung die Wandalen noch Nachbarn der Marko-
 mannen waren. Auch bei Erwähnung ihres zweiten

Einfall in Pannonien unter Aurelian (sie sind die Skythen bei Zosimus 1, 48. 49, mit denen der Kaiser selbst kämpft, aber bald Friede schließt, um nach Italien zu eilen, wohin die alamannischen Völker über die rätischen Alpen eingebrochen waren) geben die Schriftsteller keine Andeutung, daß sie damals anderswo, als früher, ihre Sitze aufgeschlagen hatten. Dexippus sagt nicht mehr, als daß der Haufe der besiegten Wandalen (nach Zosimus war das Treffen unentschieden), der nach den Unterhandlungen mit den Römern, wobei zwei Könige (der eine der verbündeten Silingen?) erscheinen, nicht in römische Kriegsdienste trat, nach Hause zog, von den Römern mit Lebensmitteln versehen bis zum Ister: *ὅτι ἐπὶ Αὐρηλιανοῦ οἱ Βανδῆλοι κατὰ κράτος ἠττηθέντες παρὰ Ῥωμαίων πρεσβείαν ἐποιήσαντο πρὸς Ῥωμαίους περὶ διαλύσεως πολέμου καὶ συμβάσεως. καὶ πολλὰ ἀναμεταξὺ εἰπόντων ἁλλήλων, τοῦ τε βασιλέως καὶ τῶν βαρβάρων, διελύθη μὲν ὁ σύλλογος . . . οἱ δὲ τῶν βαρβάρων βασιλεῖς καὶ ἄρχοντες ἦγοντες . . . ἔδωσαν οὐκ ὀλίγους . . . οἱ τε γὰρ βασιλεῖς τοὺς παῖδας ἐκάτεροι διδάσκειν ἐς τὴν οὐμνησίαν, ἐνδοιάσαντες οὐδὲν, καὶ ἕτεροι ἅμα αὐτοῖς οὐ μάλ᾽ ἀπορροῦ ἀξιώσεως, καὶ ἐπὶ τούτοις ἐχώρησάν τε πρὸς σύμβασιν, καὶ αἰσποῦνται ἐγένοντο. συνεμάχον δὲ ἀπὸ τῆςδε Ῥωμαίους Βανδῆλων ἵππεῖς εἰς δισχιλίους, οἱ μὲν τινες αἰρετοὶ ἐκ τοῦ πλήθους ἐς τὴν συμμαχίαν καταλεχθέντες, οἱ δὲ καὶ ἐθέλοντες ἐκούσιον στρατιὰν ὑποδύμενοι. ὁ δὲ λοιπὸς Βανδῆλων ὄμιλος ἐπ' οἴκον ἐκομίζετο, παρέχοντος τοῦ Ῥωμαίων ἀρχοντος ἀγορὰν ἔστε ἐπὶ τὸν Ἰστρον. Exc. ed. Bonn. p. 19. 20; und wieder nach Erwähnung der Streifereien einiger Haufen und ihrer Züchtigung: *οἱ δὲ λοιποὶ Βανδῆλων διεσκεδάσθησαν καὶ ἀπενόστησαν ἐπ' οἴκον.* p. 21. Aber nur wenige Jahre nachher zeigen sich die Wandalen mit einem Male fern von ihren Stammsitzen in dem vorher römischen Dakien an der Seite der Gothen und Gepiden, im Kampfe mit dem Kaiser Probus, der sie zum Unheile des Römergebietes zu übersiedeln versuchte: *cum et ex aliis gentibus plerosque pariter transtulisset, id est ex Gepidibus, Grautungis et Vandalis, illi omnes fidem fregerunt, et occupato bellis tyrannicis Probo, per totum paene orbem, pedibus et navigando, vagati sunt, nec parum molestiae Romanae gloriae intulerunt. quos quidem ille diversis vicibus, variisque victoriis oppressit, paucis domum cum gloria redeuntibus, quod Probi evasisset manus. Vopisc. Probus c. 48.* Der Feindseligkeiten zwi-*

schen den Wandalen und Probus gedenkt auch Zosimus (4, 68), und nennt neben den Wandalen noch die Burgunden, nachdem er kurz vorher der Händel desselben Kaisers mit den Logionen erwähnt hat, *) die nachher nicht wieder genannt werden und sich wahrscheinlich mit ihren nachrückenden Stammverwandten vereinigt haben. Nach dem Abzuge der Burgunden kennt sie mit den Gepiden in feindlicher Stellung gegen die benachbarten Terwingen und Thaifalen bald darauf Mamertinus (Panegy. 2, c. 17). Als bald nachdem Dacia von den Römern verlassen war, haben sich demnach die Wandalen gegen das aufgegebene Land in Bewegung gesetzt, und unmittelbar aus ihrem nördlichen Heimathlande, wenn auch nicht in raschem Zuge, scheinen sie an die römische Grenze gezogen zu sein nach einer Angabe, die Jornandes aus Dexippus aufbewahrt hat: (Dexippus) eos ab Oceano ad nostrum limitem vix in anni spatio pervenisse testatur prae nimia terrarum immensitate. c. 22. Ihre Lage ist von Jornandes, wo er der neuen Händel des Volkes mit den Gothen unter Constantin dem Grossen gedenkt, dadurch näher angedeutet, daß er die Maros und Körös **) unter den Flüssen ihres Gebietes

*) Nur ist alles in seiner Art wieder in leichtsinniger Verwirrung. Nach seiner Darstellung scheinen alle Kämpfe des Probus am Rhein geführt worden zu sein. Im vorhergehenden Kapitel läßt er ihn am Rhein auftreten, im Anfang des vorliegenden 68ten spricht er von einer Schlacht gegen die Franken (doch nur durch des Kaisers Feldherrn), und im folgenden fährt er fort: *τούτων οὐτω περιόν Πήγοναυτώ διαπολεμηθέντων...* Aber ein Schriftsteller wie Zosimus, der von Entstellung der Ereignisse aus Unkunde des Schauplatzes mehrere Beispiele liefert (S. 414. 418. 422, Anm.) ist keine Autorität zur Abweichung von der Richtung, welche gleichzeitige Nachrichten dem Zuge der Völker geben, sondern seine Confusion (die in seinen Berichten über die deutschen Völker grossentheils ihren Grund darin hat, daß er die Germanen, die ihm doch auch von der Donau genannt worden sind, von den Donauvölkern, seinen vermeintlichen Skythen, trennt und sich nur am Rheine denkt) muß durch eben diese geheilt und geordnet werden.

**) Diese lassen sich aus seinen Flussnamen mit Sicherheit erkennen, wenn man dazu Constantin Porphyrog. de admin. imp. c. 40 hält, wo die Flüsse in *Τουρξία* (Ungern) der Reihe nach von Süd gegen Nord aufgezählt sind: *οἱ δὲ ποταμοὶ εἰσὶν οὗτοι· ποταμὸς πρῶτος ὁ Τιμησῆς* (Temes)· *ποταμὸς δεύτερος Τούτης* (Bega?). *ποταμὸς γ' ὁ Μορήσσης* (Marisia, ungr. Maros). *δ' ὁ Κρίσος* (Grisia, ungrisch geformt Körös). *καὶ ἄλλων ἑτεροῦ ποταμὸς ἢ Τιζα* (Tisianus Jorn., ungr. Tisza, Theis). Was Jor-

nennt (c. 22): quo tempore erant in eo loco manentes, ubi Gepidae sedent, juxta flumina *Marisia*, *Miliare et Gilpil et Grisia*, qui amnes supradictos excedit. Erant namque illis tunc ab oriente Gothi, ab occidente Marcomanni, a septentrione Hermunduri, a meridie Hister, qui et Danubius dicitur. Ueber die ferneren Schicksale der Wandalen an der Grenze des Römerreiches beobachten die gleichzeitigen noch vorhandenen Schriftsteller ein gänzlichliches Stillschweigen. Nur der spätere Jornandes füllt diese Lücke ihrer Geschichte aus. Nach seinem Berichte (c. 22) erhob sich der Gothenkönig Geberich, der Nachfolger des Ariaricus, dessen Sohn Constantin im Friedensschlusse mit den Gothen als Geisel erhalten hatte (Anonym. Vales. p. 661), und des Aoricus, den Ruhm seines Geschlechtes und seiner beginnenden Regierung zu verbreiten, gegen die Wandalen und ihren König Wisumar aus dem Geschlechte der Asdingen, und vernichtete ihn mit einem großen Theile seines Volks an der Marosch; der Rest erbat sich vom Kaiser Constantin Sitze in Pannonien. Es ist auffallend, daß Ammian, der die Einfälle der Quaden und Sarmaten in Pannonien in der zweiten Hälfte dieses Jahrhunderts und die Kriegereignisse daselbst ausführlich darstellt, mit keinem Worte der Wandalen gedenkt, und doch mußten sie wohl dort schon ihre Wohnung haben, da er sie bei Erzählung der Ereignisse auf dem linken Ufer der Donau, der Wirren der Gothen und Sarmaten, noch weniger unberührt lassen konnte, wenn sie dort noch zurück waren. Jornandes fügt bei, daß sie sich in Pannonien bis zu ihrem Aufbruche in Unterwürfigkeit gegen die römischen Kaiser gehalten haben: tunc perpauci Vandali qui evasisent, collecta imbellium suorum manu, infortunatam patriam relinquentes, *Pannoniam* sibi a Constantino principe petiere, ibique per *LX annos* *) plus minus sedibus localis, *Imperatorum decretis ut incolae famularunt.* **)

nandes noch, ohne Zweifel aus älterer Quelle (wie wäre er zu den Hermunduren gekommen?), hinzugefügt, enthält nur sehr allgemeine Andeutungen.

*) So Codd. Ambr. Monac. richtiger als „per XL“ der Vulg.

**) Damit stände die Nachricht im Widerspruch, die Jornandes selbst anderswo mittheilt (c. 27): quod quum Gratianus Imperator, qui tunc Roma in Gallias ob incursionem *Wandalorum* recesserat, comperisset, . . . mox ad eos (Alatheum et Saffracem) collecto venit exercitu, . . . pacemque fecit. Aber es ist hier ein offener Missgriff im Namen, und muß Alaman-

Um so furchtbarer erhoben sich die Wandalen im Anfang des folgenden Jahrhunderts aus ihrer Ruhe, sich in verheerendem Strome über das westliche Europa ergießend. Unter dem sechsten Consulate des Arcadius und Probus (J. 406) zogen sie plündernd über den Rhein und brachten mit Sueven und Alanen in Verbindung Verwirrung und Zerstörung über Gallien: *ἔκτον ἤδη τὴν ὑπατον ἔχοντος ἀρχὴν Ἀρκαδίου καὶ Προβου, Βανδίλοι Σνήβοις καὶ Ἀλανοῖς ἐαυτοὺς ἀναμίξαντες, . . τοῖς ὑπὲρ Ἀλπεῖς ἔθνεσιν ἐλυμήναντο.* Zosim. 6, 3; Arcadio VI. et Probo Coss. *Vandali et Alani* Gallias trajecto Rheno pridie Kal. Januariarum ingressi. Prosp. Aquit. Chronic., Roncall. 1, 646; Arcadius VI. et Probus. His Coss. *Wandali et Alani* trajecto Rheno Gallias intraverunt. Cassiod. Chron., Ronc. 2, 226. Die Aufregung dieser Völker schreiben mehrere Schriftsteller dem Betreiben des Stilicho zu, aufser Jornandes (c. 22) und Tiro (Chronic. ad a. XIII. Arcadii et Honorii, Ronc. 1, 746), auch Orosius: *Stilico Eucherium filium suum in imperium quoquo modo sustinere nitebatur; . . praeterea gentes alias copiis viribusque intolerabiles, quibus nunc Galliarum Hispaniarumque provinciae premuntur, hoc est, Alanorum, Suevorum, Vandalarum, ipsoque simul motu impulsorum Burgundionum, ultro in arma sollicitans, deterse semel Romani nominis metu, suscitavit.* Eas interim ripas Rheni quaterre et pulsare Gallias voluit, sperans miser sub hac necessitatis circumstantia, quod et extorquere imperium genero posset in filium, et barbarae gentes tam facile comprimi, quam commoveri valerent. 7, 38; *excitatae per Stiliconem gentes Alanorum, ut dixi, Suevorum, Vandalarum* multaeque cum his aliae Francos proterunt, Rhenum transeunt, Gallias invadunt, directoque impetu Pyrenaeum usque perveniunt: *cujus obice ad tempus repulsae, per circumjacentes provincias refunduntur.* 7, 40; und Comes Marcellinus, Ronc. 2, 277: *Stilicho comes spreto Honorio regnumque ejus inhians, Alanorum, Suevorum, Wandalarumque gentes donis pecuniisque illectas contra regnum Honorii excitavit, Eucherium filium suum paganum et adversum Christianos insidias molientem cupiens Caesarem ordinare.* In lebhaften Zügen schildert das Unglück Galliens zu

norum heißen; Gratian hatte eben den Einbruch der Alamanen bei Argentaria abgeschlagen, als er gegen die Gothen anzog (Ammian. 31, 10).

dieser Zeit Hieronymus Brief an Ageruchia, geschrieben im Jahr 409 noch vor dem Einbruche nach Spanien: Innumerabiles et ferocissimae nationes universas Gallias occuparunt. Quidquid inter Alpes et Pyrenaeum est, quod Oceano et Rheno includitur, Quadus, Wandalus, Sarmata, Halani, Gipedes, Heruli, Saxones, Burgundiones, Alemanni et o lugenda respublica! hostes Pannonii vastarunt.*) Etenim Assur venit cum illis. Maguntiacum nobilis quondam civitas capta atque subversa est et in ecclesia multa hominum millia trucidata. Vangiones longa obsidione deleti. Remorum urbs praepotens; Ambiani, Attrebatae, extremique hominum Morini, Tornacus, Nemetiae, Argentoratus translati in Germaniam: Aquitaniae, novemque populorum, Lugdunensis et Narbonensis provinciae praeter paucas urbes populata sunt cuncta. Quas et ipsas foris gladius, intus vastat fames. Non possum absque lacrymis Tolosae facere mentionem; quae ut hucusque non rueret, sancti Episcopi Exuperii merita praestiterunt. Ipsae Hispaniae; jam jamque periturae; quotidie contremiscunt; recordantes irruptionis Cimbricae; et quidquid alii semel passi sunt, illae semper timore patiuntur. Opp. ed. Martianay 4. 2, 748. Es wird keiner Rüstungen gegen die vereinigten Völker von Seite der römischen Befehlshaber gedacht; aufer von Constantin, der in dieser Verwirrung vom britannischen Heere zum Kaiser gewählt, auf das Festland übersetzte, um sich Galliens für sich zu bemächtigen, sich mit dem Fremden schlug (Zosim. 6, 3) und wenig beachtete Bündnisse schloß (Oros. 7, 40). Von einem heftigen Kampfe der Wandalen unter Godegisil gegen die Franken berichtet ein Fragment des Renatus Profuturus Frigeridus bei Gregor von Tours 2, 9: Respendial, rex Alamannorum [Alanorum], Goare ad Romanos transgresso; de Rheno agmen suorum convertit, *Vandalis Francorum bello laborantibus, Godegisilo rege absunto, acie viginti ferme millibus ferro peremtis, cunctis Vandalorum ad interneccionem delendis, ni Ala-*

*) Sarmaten, Gepiden, Pannonier, nur von Hieronymus neben den übrigen genannt, sind nur einzelne Haufen aus diesen Völkern, welche den Hauptheeren folgten, eben so Quaden, wiewohl diese wahrscheinlicher statt der Sueven stehen, die nicht genannt sind. So fanden auch die Langobarden von Pannonien aus nach Italien zahlreiche Begleiter aus den benachbarten Völkern: Gepidos, Bulgares, Sarmatas, Pannonios, Suavos, Noricos. Paul. Diac. 2, 26. Die Heruler kamen um diese Zeit als Seeräuber im Nordmeere nach Gallien.

norum vis in tempore subvenisset. Dafs die Völker über den Oberrhein um die Mündungen des Neckars und des Mains nach Gallien vorgedrungen sind, darauf deuten die Anfälle auf Mainz und Speier und der Anstofs der Bewegung auf die Burgunden, bestätigt ferner Salvianus, der dem Zuge weiter folgt: excitata est in perniciem ac dedecus nostrum gens (Vandali), quae de loco in locum pergens, de urbe in urbem transiens, universa vastaret. Ac primum a solo patrio effusa est in *Germaniam primam*, nomine barbaram, ditione Romanam, post cujus exitium primum arsit regio Belgarum, deinde opes Aquitanorum luxuriantium, et post haec corpus omnium Galliarum. De gubern. Dei ed. Par. p. 164; über die nachlässig bewachten Pyrenäen haben sie nach dreijährigem Aufenthalte in Gallien ihre Fahrt nach Westen fortgesetzt, um gleiches Unheil über Spanien zu bringen: (τὴν ἐπὶ τὰς Σπανίας παράδοον) δεομένοις Σπάνοις κατὰ τὸ ἀρχαῖον ἔθος φυλάττειν, οὐκ ἐπέτρεψεν (Κωνσταντῆς) ὁ καὶ αἴτιον γέγονε μετὰ ταῦτα τῆς ἀπωλείας τῶν τῆδε. καταπεσοῦσης γὰρ τῆς Κωνσταντίνου δυνάμεως, ἀναλαβόντες ἑαυτοὺς Οὐανδαλοὶ τε καὶ Σοῦῖβοι καὶ Ἀλανοὶ, ἔθνη βάρβαρα, τῆς παράδοον ἐκράτησαν, καὶ πολλὰ φρούρια καὶ πόλεις τῶν Ἰσπανῶν καὶ Γαλατῶν εἶλον καὶ τοὺς ἀρχοντας τοῦ τυράννου. Sozom. 9, 12; Honorio VIII. et Theodosio III. Coss. (a. 409). *Vandali Hispanias occupaverunt*. Chronic. Prosp. Aquit. et Cassiod., Roncall. 1, 646. 2, 226; *Alani et Vandali et Suevi Hispanias* ingressi aera CCCXLVII. alii quarto Kalendas, alii tertio Idus Octobris memorant die, tertia feria, Honorio VIII. et Theodosio Arcadii filio III. Consulibus. Idatii Chronic. ad ann. XV. Arcadii et Honor., Ronc. 2, 15. Wie sie Gelegenheit gefunden, sich der Pässe über das Gebirge zu bemächtigen, berichtet umständlicher Orosius (7, 40). Das Land, das den Zügen der nordischen Völker ferner gelegen, bis dahin von ihnen nur wenig berührt war, sah nun auch, zu gleicher Zeit von den fremden Schaaren verwüstet und von der Pest verheert, Gräuel, wie nie vorher: debacchantibus per Hispanias barbaris et saeviente nihilominus pestilentiae malo, opes et conditam in urbibus substantiam tyrannicus exactor diripit et miles exhaurit: fames dira grassatur, adeo ut humanae carnes ab humano genere vi famis fuerint devoratae: matres quoque necatis vel coctis per se natorum suorum sint pastae corporibus. Bestiae occisorum gladio, fame, pestilentia cadaveribus adsuetae quosque hominum fortiores interimunt, eorumque carni-

bus pastae passim in humani generis efferantur interitum. Et ita quatuor plagis, ferri, famis, pestilentiae, bestiarum, ubique in toto orbe saevientibus, praedictae a Domino per prophetas suos adnuntiationes implentur. Idatii Chronic. ad a. Arc. et Hon. XVI., Ronc. 2, 15. Um sich nach dem langen Zuge, dem nur das Meer ein Ziel setzte, und den heftigen Kämpfen in Ruhe zu setzen, vertheilten sich die wandernden Völker in den südlichen und westlichen Theilen des Landes, am äußersten Rande Europas, auf folgende Weise (Idat. Chronic. ad a. XVII. Arc. et Hon., aus ihm Isid. Hist. Wandal.): sorte ad habitandum sibi provinciarum dividunt regiones. *Gallaeciam Wandali occupant, et Suevi sitam in extremitate Oceani maris occidua. Alani Lusitaniam et Carthaginensem provincias, et Wandali cognomine Silingi Baeticam sortiuntur.* Hispani per civitates et castella residui a plagis, barbarorum per provincias dominantium se subjiciunt servituti. Ronc. 2, 15. Die Vertheidigung des bedrängten Landes konnte das geschwächte Rom erst dem Volke, das noch vor Kurzem sein eigner siegender Feind war, den Westgothen, übertragen, nachdem sie den Wandalen in die östlichen Theile Spaniens nachgefolgt waren, und ihr König Wallia sich mit dem römischen Hofe verbündet hatte. Wallia vernichtete die Alanen und Silingen, und erhielt von Rom dafür Aquitanien zum Wohnsitz. Die Wandalen saßen mit den Sueven ferner und sicherer im gallaecischen Gebirgslande. Hier kam es nach Entfernung der Gothen unter den beiden Nachbarvölkern selbst zu kriegerischen Händeln, nach welchen die Wandalen unter Gunderichs Anführung südwärts in die Striche rückten, die vor Kurzem den Silingen gehörten: inter Gundericum Wandalarum et Hermericum Suevorum reges certamine orto, Suevi in Nervasiis montibus obsidentur a Wandalis. Wandali Suevorum obsidione dimissa, instante Asterio Hispaniarum Comite, et sub Vicario Maurocello, aliquantis Bracarum in exitu suo occisis, *relicta Gallaecia ad Baeticam transierunt.* Idatii Chronic. ad annos Arc. et Honor. XXV. et XXVI. (419. 420), Ronc. 2, 19. Nachdem ein anfangs glücklicher Angriff des römischen Feldherrn Castinus auf die Wandalen in Baetica durch die Verrätherei der westgothischen Hülfsstruppen mit gänzlicher Niederlage der Römer geendet hatte (Chronic. Prosp. Aquit. ad Cons. Hon. XIII. et Theodos. X., a. 422. Idatii Chron. ad a. XXVIII. Arcad. et Hon.), waren alle benachbarten Länder und Städte ihrer wilden Verheerung ausgesetzt: Wandali Balearicas insulas depraedantur:

deinde Carthagine, Spartaria et Hispali eversa, et Hispaniis depraedatis, Mauritaniā invadunt. Idatii Chronic. ad a. Valentin. I. (424), Ronc. 2, 22. Im Jahr 428 starb König Gunderich (Γόνθαις bei Prokop, Godegisils Sohn) in Sevilla, das er erobert hatte; ihm folgte sein Bruder Gaiseric, *) der berühmteste König der Wandalen, weil er sein Volk an das Ziel seiner Wanderungen geführt, ein deutsches Reich außerhalb Europa gegründet, und fast durch ein halbes Jahrhundert seine Macht den europäischen Herrschern furchtbar gemacht hat. Von Bonifacius, der durch Aëtius gedrängt, abgefallen war, zu Hülfe gerufen, führte er, nachdem er zuvor die im Rücken plündernden Sueven zurückgeschlagen und ihren Führer Hermigar getödtet hatte, das ganze Volk der Wandalen, 80,000 Mann, mit beigemischten Haufen von Alanen und Gothen, **) im Mai des Jahres 429 über die Meerenge, brachte dem Bonifacius zuerst Hülfe, bald Krieg, und erhielt im Friedens-

*) Gaisericus am richtigsten Idatius, goth. Gáisareiks, aus gáis, ahd. gér, kër (telum), in Radagais, Merogais, Notker und häufig in Eigennamen. Bemerkenswerth ist die Aussprache des Diphthongs als Nasallaut in Gensericus Cassiod. Chronic., Gensericus Victor Tunnun., und der des slawischen je, ja (chljev, Brod = goth. hláibs) in Svantovitus, slaw. Swjatowit, Σφενδοσθλάβος, Swjatolaw, zu vergleichen. Ungenau die Byz. Γεζέριχος, wie Γελλίμερ, das Geilimer Com. Marcellin., Geilamer Prosp. Chron. ex Ms. Aug. ap. Roncall. 1, 705, goth. Gáilamërs ist.

**) Provenit, ut manus ingens diversis telis armata et bellis exercitata immanium Wandalorum et Alanorum, commixtam secum habens Gothorum gentem aliarumque diversarum personas, ex Hispaniae partibus transmarinis navibus Africae influxisset et irruisset. Possidius in Vita S. Augustini, Boll. Aug. 6, 439; effera gens Wandalorum, Alanorum et Gothorum ab Hispaniis Africam transiens omnia ferro, flammaram rapinis simul et ariana impietate foedavit. Chronic. Ruin. ap. Roncall. 2, 260. Der Rest der Alanen hatte sich in Spanien dem König Gunderich unterworfen, und Hunerich nennt sich *Rex Wandalorum et Alanorum* in seinen Edikten (s. Alanen). Gothisch war, wenn sich nicht einzelne Gothenhaufen angeschlossen haben, wenigstens die Priesterschaft, die den Arianismus zu den Wandalen brachte; die Priesternamen Cirila, Pinta, Abrugila (S. 80) zeigen gothische Form; außerdem Φουσιλις, Geilimers Gesandter (Proc. B. Vand. 1, 24), und Γώδας, Γόιθος τὸ γένος (ibid. c. 10). Die Umstände des Zugs nach Africa erzählen Procop. B. Vandal. 1, 3. 4. 5, Victor Vit. de persec. Vand. (der die Mannschaft der Wandalen auf 80,000 angibt, während Prokop nur 50,000 nennt), Idatius im Chronic. ad ann. Valentiniani V. ap. Ronc. 2, 25, Jornandes c. 55, Augustin. Epit. 220, c. 4.

schlusse mit den Römern einen Theil von Nordafrika, Zehn Jahre nach der Ueberfahrt bemächtigte er sich unerwartet Karthagos, wo er seinen Sitz nahm, sein Reich befestigte und erweiterte. Aber mit ihm gieng die Stärke der Wandalen unter. Schwach durch den Haß zwischen der katholischen und arianischen Bevölkerung wurde das Reich leicht eine Beute Justinians, mit dessen Sturze auch die Wandalen als selbstständiges Volk aus der Geschichte verschwinden.

Eine Abtheilung der Wandalen wollte dem Godegisil, der sein Volk über den Rhein in die Westländer führte, nicht folgen und blieb in den alten Sitzen zurück: *μοῖρά τις αὐτῶν ἀπελείπετο, οἷς δὴ ὀκνήσει ἐχομένοις πρὸς ἡδονὴν Γοδιγίσκῳ ἐπισπέσθαι οὐκ ἦν*, erzählt Procopius de bell. Vandal. 1, 22; diese hätten nach der Eroberung Afrikas durch ihre Landsleute auf das von jenen verlassene Land, das sie sonst nicht länger behaupten könnten, sich von Gaiserich das ganze Eigenthumsrecht erbeten, um dann als dessen sichere Besitzer bei einem feindlichen Angriffe dafür ihr Leben zu lassen; sie seien aber nach eines weisen Alten Erinnerung an die Unbeständigkeit des Glückes zurückgewiesen worden. Von diesem Reste in der Heimath weiß Prokop selbst zu seiner Zeit nichts mehr: *τούτων μὲν οὖν Βανδύλων, οἱ ἔμειναν ἐν γῆ τῇ πατρῴᾳ, οὔτε μνήμη τις οὔτε ὄνομα ἔς ἐμὲ σώζεται. αἶτε γάρ, οἶμαι, ὀλίγοις τισὶν οὔσιν ἢ βεβιάσθαι πρὸς βαρβάρων τῶν σφίσιμ ὁμόρων ἢ ἀναμειχθῆαι οὔτι ἀκανσίοις τετύχηκε, τὸ τε ὄνομα ἔς αὐτοὺς πῃ ἀποκεκρίσθαι*. Aber auch von den älteren Zügen der Wandalen hat Prokop nicht das Mindeste erkundigt und wähnt ihre Heimath, wo er sich überhaupt die ersten Sitze der deutschen Donauvölker, die ihm die alten Sauromaten und Melanchlaenen sind (B. Vand. 1, 2. S. 441), vorstellt, an der Maeotis, die sie durch Hungersnoth getrieben gleich zum Zuge nach Westen verlassen haben sollen: *Βανδύλοι δὲ ἀμφὶ τὴν Μαιώτιν ὄκημένοι λίμνην, ἐπειδὴ λίμνη ἐπιέζοντο, ἐς Γερμανοὺς τε, οἱ νῦν Φράγγοι καλοῦνται, καὶ ποταμὸν Ρῆνον ἐχώρουν, Ἀλανοὺς ἐταιρισάμενοι, Γοιθικὸν ἔθνος*. B. Vandal. 1, 5. Liegt, wie nicht unwahrscheinlich ist, jener etwas mährchenhaft gestalteten Erzählung irgend eine Thatsache zum Grunde, so wird die zurückgebliebene Abtheilung nur da zu suchen sein, von wo die Wandalen mit Godegisil zu ihrem letzten großen Zuge aufgebrochen sind, in Pannonien, an dessen südwestlichen Grenzen sich bis auf heute mitten unter Frem-

den ein deutsches Völkchen erhalten hat, das sich nicht ohne Wahrscheinlichkeit für einen Wandalenrest halten läßt, nämlich die Gotscheer (s. diesen Namen).

Wandali Silingi. Sie sind ohne Zweifel die *Σίλινγαι* des Ptolemaeus an der Südseite der Semnen, die ältesten Bewohner der Oberlausitz (S. 127. 151), und waren in den Stammsitzen Nachbarn, dann Waffengenossen der Wandalen, auf dem ganzen Zuge unter ihrem Namen verborgen, bis sie im Westen am Ende der Bewegung und bei der Besitznahme des Landes wieder mit ihrem besonderen Namen auftreten. Nach Ptolemaeus nennt sie allein Idatius wieder, aus Spanien, und zwar immer, wenn sie auch von den Wandalen getrennte Sitze und verschiedene Schicksale hatten, unter der Benennung Wandali, wodurch sie bestimmt als ein den Wandalen verwandtes Volk, als begleitendes Nebenvolk derselben bezeichnet sind. Während die Wandalen in Nordwest sich niederließen, erhielten sie Sitze im südlichen Spanien neben den Alanen: *Alani Lusitaniam et Carthaginensem provincias, et Wandali cognomine Silingi Baeticam sortiuntur*. Idatius im Chronic. ap. Roncall. 2, 15. Mit ihren Nachbarn theilten sie gleiches Schicksal, wurden mit ihnen, den ersten Angriffen der Feinde bloßgestellt, während die Wandalen sichrere Stellung im fernerer Gebirgslande hatten, vom Westgothenkönig Wallia, der für Rom den Krieg führte, aufgerieben: *(Wallia) cum Patricio Constantio pace mox facta, Alanis et Wandalis Silingis in Lusitania et Baetica sedentibus adversatur*. Idatii Chronic. ad a. Arcad. et Hon. XXII. (416), Ronc. 2, 18; und zu den beiden folgenden Jahren: *Wallia rex Gothorum Romani nominis causa intra Hispanias caedes magnas efficit barbarorum. Wandali Silingi in Baetica per Walliam regem omnes extincti*. Des Untergangs dieses wandalischen Volkes gedenkt auch Sidonius Apollinaris Carm. 2, 363:

Tartessiacis avus hujus Vallia terris
Vandalicas turmas et juncti Martis Alanos
Stravit, et occiduum texere cadavera Calpen.

Suevi. Auch in die Bewegung gezogen und in fremde Länder entfernt erscheint der in der Heimath seit dunkler Vorzeit ehrwürdige Name der Sueven; auf dem Zuge über den Rhein und über die Pyrenäen kennt die Geschichte Sueven als Begleiter, in den genommenen Sitzen am Westrande Europas als Nachbarn der Wandalen, und nach ihrem Abzuge aus Spanien als Herr-

scher im Lande. Ueber die früheren Sitze dieses Wandervolks, ihre Herkunft und die Umstände ihrer Verbindung mit den Wandalen und Alanen gibt aber kein gleichzeitiger Schriftsteller Nachricht. Um so schwieriger müßte darum bei der Verbreitung des Suevennamens, den sich zu verschiedenen Zeiten verschiedene deutsche Einzelvölker aneigneten, unter dem um diese Zeit noch die östlichen Quaden bekannt waren, bald darauf die Juthungen neben den Alamannen bekannt zu werden anfangen, das Stammland und das Stammvolk der wandernden Sueven zu bezeichnen sein, wenn nicht auch hier die Grammatik der Geschichte willkommene Hülfe böte. Die Endungen der suevischen Königsnamen Rechila, Maldra, Audica *) beweisen, daß das Volk nicht zum oberdeutschen Zweige gehöre. Die Sueven können darum nicht die Quaden sein, wenn auch Hieronymus unter den Gallien verheerenden Völkern keine Sueven, sondern dafür Quaden nennt. Die quadischen Sueven zeigen sich schon aus früherer Zeit als oberdeutsches Volk, und finden sich später noch in ihrer Heimath, wo sie von den Langobarden bekriegt werden. Die Sueven aber von den Sueven neben den Alamannen abzuleiten, ist außerdem, daß diese nach dem Zuge der Wandalen in den alten Sitzen noch als zahlreiches Volk stehen, das selbst gegen die Ostgothen sich zu erheben wagt, noch dadurch unzulässig, weil für die Nachbarn der Alamannen zu Anfang des 5. Jahrhunderts noch nicht der Name Sueven (wenn auch schon Spuren davon bei Ausonius, S. 317) sich festgestellt hatte, sondern noch der Name Juthungen in Gebrauch war, die Sueven in Gallien und Spanien aber nie als Juthungen vorkommen. **) Wenn nun auch die ligischen Völ-

*) Wohl haben Isid. *Histor. Suevor.* ap. Lindenbr. p. 180, Joann. Abb. *Biclar.* ap. Ronc. 2, 384 und Greg. *Turon.* 6, 43 auch den suevischen Namen Miro; aber dieser einzige, wahrscheinlich nicht treu wiedergegebene (Mirus heißt er auch bei Gregor. *Tur.* 5, 42) beweist nichts gegen die sichere Form der übrigen.

**) Gregor von Tours, der nicht einmal die verschiedenen Frankenvölker seiner Zeit zu unterscheiden weiß, und dem darum die wenigste Kenntniss der inneren Verhältnisse der deutschen Völker zuzutrauen ist, nennt wohl nicht aus älteren Quellen, sondern weil er in Deutschland nur Alamannen-Sueven kannte, auf dies hin auch die spanischen Sueven Alamannen (2, 2): *Vandalos secuti Suevi, id est Alamanni*, *Galliciam adprehendunt*. In der Folge seiner Darstellung sind sie gegen allen weiteren Gebrauch nur Alamanni genannt. Dagegen scheint Hie-

ker sich als oberdeutsche erweisen, so können die Sueven nicht von einem Volke stammen, das bis dahin an den römischen Grenzen gestanden, sondern müssen aus dem inneren Lande gekommen sein. Die Geschichte begleitet die ligischen, die gothischen Völker, die Burgunden auf ihren Zügen aus den Stammsitzen in die Ferne, sie führt die Anwohner der Ostsee, die Heruler, Rugen, Turkilingen, die Sachsen, Angeln und Juten, die weniger zahlreichen Langobarden, alle Völker rings um die Semnonen aus den heimathlichen Sitzen, und dieses zahlreiche und berühmte Volk sollte keinen Antheil an den Thaten der Stammgenossen genommen haben und spurlos verschwinden? Es ist kein Zweifel, daß auch sie der allgemeinen Bewegung gefolgt sind; nach Auflösung der alten heimathlichen Verhältnisse aber, während deren Dauer nur ihr früherer Name Semnen, Versammlungsvolk, Bedeutung hatte, konnten sie, einst das Haupt der Suevenvölker, das edelste, erste Volk in ihrem Bunde, unter keinem andern Namen auftreten, als dem der Sueven. Die Sueven sind demnach die Semnonen, welche vorher sich noch im inneren Lande gehalten, aber nachdem auch die Stürme auf Italien begonnen hatten, sich mit den Wandalen und Alanen vereinigt haben, um den Westen anzufallen. Zuletzt nennt ihren früheren Namen aus der Zeit des markomannischen Krieges ein Fragment des Dio Cassius 71, p. 4189: *ὡςτε καὶ τοὺς Κονάδους μὴ φέροντας τὸν ἐπιχειρισμὸν μεταστῆναι πανδημῆι πρὸς Σεμνόνας ἐπιχειρῆσαι. ὁ δὲ Ἀντωνῖνος προμαθὼν τὴν διάνοιαν αὐτῶν, τὰς διόδους ἀποφράξας, ἐκόλυσεν.* Wohl mochten schon um diese Zeit sich leere Striche an der Ostseite der Semnen finden, da sich die Gothen nach dem Süden wandten, die Burgunden ihnen nachzurücken anfiengen, und Ligier, wie es scheint, schon in Dakien sich festgesetzt hatten. Nachdem sich auch die Burgunden gegen Süden, dann gegen Westen entfernt hatten, stand den Semnonen das weite Ostland offen, und sie sind vielleicht, dann das erstemal unter dieser besonderen Bezeichnung, die Sueven, gegen

ronymus Quaden unter die Plünderer Galliens statt der Sueven gestellt zu haben, weil ihm, einem Pannonier, die seinem Geburtslande benachbarten Quaden unter ihrem eigentlichen Namen wie ihrer Nebenbenennung Sueven bekannt sein mußten. Beide irrten auf gleiche Weise, jener, weil er außer den Alamannen, dieser, weil er außer den Quaden von keinem andern Sueven wufste.

welche dort des Ostgothenkönigs Ermanrich Sohn kämpft: Hunimundus filius quondam regis potentissimi Hermanrici contra *Suevorum* gentem feliciter dimicavit. Jorn. c. 48. Aeltere Nachrichten römischer Schriftsteller können nicht von dem noch im inneren Lande wohnenden Volke verstanden werden; die Sueven gegen M. Antoninus (Capitolin. c. 22) und gegen Aurelian (Vopisc. c. 18. 33) sind ohne Zweifel die quadischen Sueven. Nachdem die Sueven mit ihren Waffengenossen die Fahrt bis an den äußersten Rand des Festlandes vollendet,*) nahmen sie mit den Wandalen ihre Sitze in dem äußersten Winkel Europas, im Gebirgslande Gallaecia (Idat. Chronic. Isid. Hist. Wandalor.), wo beide Völker vor dem Angriff der Westgothen sicherer waren, jedoch bald unter sich selbst in Streit geriethen. Nachdem die Wandalen sich südwärts gewendet, und bald darauf mit dem Reste der Alanen Spanien ganz geräumt hatten, verbreiteten die Sueven, nun allein von den wandernden Völkern noch zurück auf der Halbinsel, von Gallaecia aus ihre Herrschaft nach und nach fast über das ganze Land (Idatii Chron.), und wenn sie auch den Waffen der Westgothen wieder weichen mußten, behaupteten sie ihre Selbstständigkeit und Herrschaft in ihrem Gebirgslande noch längere Zeit, bis sie von Liubigild den Gothen unterworfen, aufhören, als eigenes Volk in der Geschichte zu handeln (Isidor. Hisp. Chron. Wisigoth. Hist. Suev. Greg. Tur. 6, 43. Joann. Abb. Biclär.).

Buri. Sind noch Nachbarvolk der Quaden, ohne Zweifel nur von der östlichen Seite, also noch in den früheren Sitzen, wo sie sich aber längs des Gebirges weiter ausbreiten konnten, nachdem Ligierhaufen, Nachbarn auf der Ostseite, über die dakischen Berge gestiegen waren. Mit Jazygern und Wandalen, zwischen welchen ihre Heimath lag, sind sie in der Nähe der Quaden genannt in den Bruchstücken des Dio Cassius: οὐ μέντοι πρότερον οὔτε οὗτοι (οἱ Ἰάζυγες), οὔτε οἱ Βοῦρῆοι συμμαχῆσαι τοῖς Ῥωμαίοις ἠθέλησαν, πρὶν πιστεῖς παρὰ Μάρκου λαβεῖν, ἢ μὴν μέχοι παντὸς τοῦ πολέμου χρήσεσθαι. ἐφοβοῦντο γὰρ, μὴ καταλλαγεῖς

*) Im Zuge über den Rhein sind die Sueven mit den Wandalen und Alanen nur bei Orosius, nicht bei Prosper und Cassiodor, die nur die beiden letzten Namen zeigen, in Gallien bei allen Schriftstellern genannt, ausgenommen Hieronymus, der statt ihrer Quaden aufführt.

τοῖς Κονάδοις, ὡς περ καὶ πρότερον, προσοίκους σφίσι πολεμίους ὑπολείπεται. 71, p. 1188; ἵνα μίτε τοῖς Γάζυξι, μίτε τοῖς Βούρροισι, μίτε τοῖς Βαρδήλοισι πολεμῶσιν (οἱ Κονάδοι καὶ Μαρκομάνοι). 72, p. 1204. Außerdem werden beim Friedensvertrage, den Commodus auch mit den Buren schloß, nachdem er sich mit den Markomannen und Quaden vereinigt hatte, mit ihnen noch andere ungenannte Völker, die näher gegen Dacia hin wohnten, erwähnt (ebendas. p. 1204-5): καὶ τοῖς Βούρροισι δὲ ὁ Κόμμοδος εἰρήνην ἔδωκε ποεσβένσασσι. πρότερον μὲν γάρ, καίτοι πολλάκις αὐτὴν αἰτήσεις, οὐκ ἐποίησατο, ὅτι τε ἔρῳοντο καὶ ὅτι οὐκ εἰρήνην, ἀλλὰ ἀνοχὴν ἐς τὸ παρασκευάσασθαι λαβεῖν ἠθέλον. τότε δὲ, ἐπειδὴ ἐξετροχώθησαν, συνηλλάγη σφίσι, δμήρους λαβῶν καὶ ἀχμαλώτους παρά τε τῶν Βούρρων πολλούς, καὶ παρά τῶν ἄλλων μυρίους καὶ πεντακισχιλίους κοιμισάμενος καὶ ἀναγκάσας τοὺς ἄλλους ὁμοῦσαι, ὥστε μὴ ἐνοικήσειν ποτὲ, μίτε ἐννέμειν τεσσαράκοντα στάδια τῆς χώρας σφῶν, τῆς πρὸς τῇ Δακίᾳ οὐσῆς. Wahrscheinlich sassen diese Uebrigen an der Südostseite der Buren und sind die Victohalen, Astingen, Lacringen, Cotinen, die in einem anderen Berichte (p. 1185-86) in den nächsten Umgebungen des römischen Dakiens handeln. Unter den Völkern des markomannischen Kriegs nennt die Buren auch Capitolinus, M. Antonin. c. 22: Quadi, Suevi, Sarmatae, Latringes et Buri. Die Nachrichten des Dio vom markomannischen Kriege zeigen sie als bedeutenderes Volk neben Quaden, Markomannen, Jazygern und Wandalen, wie auch schon die von der Eroberung Dakiens durch die Römer, wo vorzüglich sie aus den dakischen Bundesgenossen genannt werden (Dio Cass. 68, 8. S. 126). Zum letztenmal gibt ihren Namen die Tabula Peut. zwischen den Sarmaten und Quaden über der Donau, unvollständig BVR, offenbar Buri. Da aber die Stellungen der Namen in diesem Striche, als die der Vandali, der Jutugi, auf der Tafel mit Recht verdächtig, und wie vor ihr, auch nachher (bei Ammian) die jazygischen Sarmaten als unmittelbare Nachbarn der Quaden genannt sind, so ist ihre Autorität allein nicht hinreichend, die Buri zwischen beide Völker hinein und an die Donau zu führen. Wahrscheinlich sassen die Buri noch immer im Rücken der Quaden, und haben sich später dort vielleicht selbst unter die nachrückenden Slawen verloren, wenn sie nicht unter die Wandalen geflossen sind. Eine sichere Angabe über sie findet sich darauf nicht mehr, und die

Βορᾶνοι bei den Gothen (Zosim. 4, 27. 31) sind wohl kein anderes Volk als die *Βούλανες* des Ptolemaeus.

Zwischen den beiden südlichen Völkerreihen, der gothischen und der ligischen, erscheinen durch einen kürzeren Zeitraum einige Völker, die weder vorher bekannt waren, noch nachher wieder vorkommen, die Victohalen, Astingen und Lacringen. Den Römern zuerst im markomannischen Kriege von der Rückseite der Markomannen, Quaden und Buren her genannt, scheinen sie, da man sie kaum für Verwandte der Gothen halten kann, die sich etwa westlich gewendet hätten, einzelne Haufen aus dem östlichen Ligierlande zu sein, von woher schon dem Tacitus einige, als Nahhanarvali, Arii, Manimi, bekannt geworden sind.

Victohali. Wie es scheint ein starkes Volk, zeigen sich die Victohali (auch *Victovati* geschrieben*) zum erstenmale am Ende des 2. Jahrhunderts als die wildesten Plünderer des römischen Gebiets mit den Markomannen, und sind an der Spitze einer zweiten, hinteren Reihe der Völker des markomannischen Krieges genannt: *profecti itaque sunt paludati ambo Imperatores, Victovalis et Marcomannis cuncta turbantibus. Capitolin. M. Ant. c. 14; gentes omnes ab Illyrici limite usque in Galliam conspiraverant, ut Marcomanni, Narisci, Hermunduri, . . . hi aliique, cum Victovalis Sosibes, Siccobotes, Rhoxolani, Bastarnae, Alani, Peucini, Costoboci. id. c. 22.* Sie scheinen sich in den östlichen Strichen über dem Gebirge gehalten zu haben, nur südwärts in das vorher römische Dakien vorrückend. Die Sarmaten, Bewohner der Theisebenen, von ihren Sklaven vertrieben, flüchteten sich nach den Nachrichten Ammians (17, 42), *ad Victohalos discretos longius.* Zum letztenmale stehen sie als Bewohner von Dacia neben den Terwingen und Thaifalen (wohl an ihrer Nordseite), bei

*) Nur bei Capitolinus, die erste Schreibung bei Ammian wie bei Eutrop, in dessen gewöhnlichem Texte *Victophali* ohne Zweifel nach dem vorhergehenden *Thaiphali* verderbt ist. Die Ambros. Hs. der Hist. miscella, die diese Stelle aus ihm aufgenommen hat, schreibt *Victohali*, der griechische Uebersetzer Paeanius *Βικτόαλοι*, Hss. haben auch *Victohali*, *Victoati*, *Victuali*. Ein zusammengesetzter Name, dessen Bedeutung, wenn schon seine Bestandtheile sich sonst zeigen (*Victa*, *Wecta*, angelsächs. Name in den Geschlechtstafeln der Könige, *Wectari* langobardischer bei Paul. Diac. 5, 23. 24, und sowohl die Wurzel *HAL* als *VAL*), schwer anzugeben ist.

Eutropius 8, 2: (Daciam) nunc Thaiphali habent, *Victohali* et Tervingi.

Astingi, genauer Asdingi, gothisch Azdingôs, sonst als Geschlechtsname bekannt, und Benennung der Glieder der königlichen Familie bei Wandalen und Westgothen, *) hier Volksname. Sie beunruhigten unter Marcus Antoninus die Umgebungen der Nordgrenze des römi-

*) Bei den Wandalen: Visumar regem *Asdingorum* (so Codd. Ambr. und Monac., auch ist c. 16 *Astringi* wohl aus Asdingi entstanden, *Astingi* an beiden Stellen Lindenbr.) e stirpe. Jorn. c. 22; nominis *Asdingui* bella triumphigera. Dracontii Satisfactio, v. 22 (Carm. ed. Arevali. Rom. 1791, p. 371); Hilderico Regi Wandalorum Athalaricus Rex . . Si inter *Hasdirigorum* [Hasdingorum] stirpem retinuissetis Amali sanguinis purpuream dignitatem. Cassiod. Variar. 9, 1; *Ἰελάμεθα αὐτῶν σὺν τοῖς ἐνδόξοις τοῦ ἔθνους, οὓς ἐξέλουν Ἀστίνγγουε οἱ βαρβαροί*. Lydus de magistr. p. 248. Der Name, der Wurzel goth. izdan, aus welcher altn. edda, ahd. ört (Spitze) mit Uebergang des z in r, und unser Art, wäre ahd. arting und verhält sich in seiner Bedeutung, wie altn. konüngr, ahd. chuninc (König), aus altn. konr (nobilis), goth. kuni, ahd. chunni (genus), worüber S. 74. Der Uebergang in r schon bei Victor Tunnun. ap. Roncall. 2, 364: Belisarius Gunthimer et Gebamundum *Gardingos* Regis fratres perimit. Bei den Westgothen: Legg. Wisigoth. lib. II., tit. 1, 1: videntibus cunctis sacerdotibus Dei, Senioribusque palatii atque *Gardingis*. Lib. IX., tit. 2, 8: seu sit Dux aut Comes, thiufadus aut vicarius, *Gardingus* vel quaelibet persona. Lib. IX., tit. 2, 9: si majoris loci persona fuerit, id est Dux, Comes, sive etiam *Gardingus*. Lib. XII., tit. 1, 5: secundus est Canon de accusatis sacerdotibus, seu etiam optimatibus palatii atque *Gardingis*. Vita S. Fructuosi, Mabill. Sacc. 2, 587: Benedicta claro genere exorta atque ex *Gardingo* Regis sponsa. Zu dem prosthetischen g zeigt sich als weiteres Beispiel weniger entsprechend Gulfilas (Isidor. Obron. Goth. ap. Lindenbr. p. 166), das wahrscheinlich Gwulfilas, wie Gwodan, guerra, aus Wulfila, Wodan, wirra, als Gaspar, in hochdeutschem Munde Kaspar, aus Aspar, alanischer Name (Exc. legatt. ed. Bonn. p. 472)? wahrscheinlich punisch ist Aspar, Name eines Numidiens, bei Salustius Jug. c. 108. Die Benennung Asdinge, Artinge, muß auch noch bei andern deutschen Völkern gegolten haben, und Uebersetzung derselben scheint regales bei den lateinischen Schriftstellern zu sein: Bei Quaden: *regalis* Vitrodorus Viduarü filius regis. Amm. 17, 12; bei den Alamannen: reges numero quinque, *regalesque* decem, et optimatum series magna. id. 16, 12; Hortarius rex reges omnes et *regales* et regulos ad convivium corrogatos retinuit. 18, 2; Alamannus *regalis* Randonomine. 27, 10; bei den Franken: Marcomere et Sunnone Francorum *regalibus* . . Sulpic. Alexander ap. Gregor. Tur. 2, 9.

schen Dakiens, wurden aber durch ihre eigenen Landsleute, die Lacringen, gedemüthigt, worauf sie Aufnahme bei den Römern fanden: "Ἀστιγγοὶ δὲ, ὧν Ῥᾶός τε καὶ Ῥάπιος ἤγουντο, ἦλθον μὲν εἰς τὴν Δακίαν οὐκ ἔλπειν, ἐλπίδι τοῦ καὶ χρήματα καὶ χώραν ἐπὶ συμμαχίᾳ λήψασθαι· μὴ τυχόντες δὲ αὐτῶν, παρεκατέθεντο τὰς γυναῖκας καὶ τοὺς παῖδας τῷ Κλήμεντι, ὡς καὶ τῶν Κοστιουβῶνων χώραν τοῖς ὄπλοις κτησόμενοι· νικῆσαντες δὲ ἐκείνους καὶ τὴν Δακίαν οὐδὲν ἤτιον ἐλύπονν. δεισαντες δὲ οἱ Δάγκοι, καὶ οἱ Κλήμεντος φοβηθεῖς, σφᾶς εἰς τὴν γῆν, ἣν αὐτοὶ ἐνέκουν, ἐξαγάγη, ἐπέθεντο αὐτοῖς μὴ προσδεχομένους καὶ πόλιν ἐκράτησαν· ὥστε μηδὲν εἶτι πολέμιον τοὺς Ἀστιγγοὺς πρὸς τοὺς Ῥωμαίους πρᾶξαι, πολλὰ δὲ δὴ τὸν Μάρκον ἰκετεύσαντας, χρήματα τε παρ' αὐτοῦ λαβεῖν καὶ χώραν γε ἀπαιτῆσαι, ἂν γέ τι κακὸν τοὺς τότε πολεμοῦντας οἱ δράσωσι. καὶ οὗτοι μὲν ἐπραξάν τι ὧν ὑπέσχεοντο. Dio Cass. 71, p. 1185. 1186 Reim. Aus derselben Zeit berichtet ein Fragment des Petrus Patricius: ὅτι ἦλθον καὶ Ἀστιγγοὶ καὶ Δακίγγοι εἰς βοήθειαν τοῦ Μάρκου. Exc. legatt. ed. Bonn. p. 124. Noch einmal zeigen sie sich neben den Gothen, als Hülfsvolk des Königs Ostrogotha gegen die Römer: Ostrogotha mox triginta millia virorum armata produxit ad proelium, adhibitis sibi Thaiphalis et Asdingis nonnullis. Jorn. c. 16.

Lacringi. * Kommen nur im markomannischen Kriege vor, bei Dio und Petrus Patricius in den gegebenen Stellen mit den Astingen genannt, bei Capitolinus (M. Antonin. c. 22) mit den Buren.

Quadi. Bleiben und verschwinden an der Vorderseite des Stammlandes dieser Reihe. Seit die Quaden nicht mehr in Verbindung mit den Markomannen genannt werden (S. 120. 364), kommen sie in Gesellschaft der Sarmaten (Jazyger) vor, zuerst unter der Regierung des Gallienus: Pannonia a Sarmatis Quadisque populata est. Eutrop. 9, 6. Mit ihren fremdzüngigen Nachbarn verwüsteten sie durch die zweite Hälfte dieses Jahrhunderts in wiederholten Anfällen die zunächst liegenden römischen Provinzen Valeria, Unterpannonien und Obermoesien: Imperator (Constantius) assiduis nuntiis terrebatur et certis indicantibus Suevos Raetias incursare,

*) Die am meisten bestätigte Schreibung. Δακίγγοι Petr. Patr., Latringes Capitol. (Hss. auch Lacringes), Δάγκοι Dio Cass.

*Quadosque Valeriam, et Sarmatas, latrocinandi peritissimum genus, superiorem Moesiam et secundam populari Pannoniam. Ammian. 16, 10; Augusto (Constantio) indicabant nuntii graves et crebri, permixtos Sarmatas et Quados, vicinitate et similitudine morum armaturaeque concordēs, Pannonias Moesiarumque alteram cuneis incursare dispersis. id. 17, 12; θεώμενος δὲ (Κωνσταντίος).. Κονάδου δὲ καὶ Σαυρομάτας ἐπὶ πολλῆς ἀδείας Παιονίαν κατατρέχοντας καὶ τὴν ἀνωτέρω Μυσίαν. Zosim. 3, 1; ὁ Κωνσταντίος αὐτὸς μὲν ἐπὶ Παιονίαν καὶ Μυσίαν ἐχώρει κἀνταῦθα τὰ περὶ Κονάδου καὶ Σαυρομάτας οἰκονομήσας, ἐπὶ τὴν ἐξῆς ἐτρέπετο. id. c. 2. Unter Valentinian: Gallias Raetiasque simul Alamanni populabantur, Sarmatae Pannonias et Quadi. Amm. 26, 4; Σαυρομάται καὶ Κονάδοι.. μετὰ τὴν τῶν στρατιωτῶν εἰς Λιβύην ἀποδημίαν, ἐπέφευτο Παιόσι καὶ Μυσοῖς. Zos. 4, 16; über die treulose und meuchlerische Ermordung ihres Königs Gabinius durch den römischen Feldherrn erbittert, fallen die Quaden mit den Sarmaten aufs Neue verwüstend in das nahe Römerland ein (J. 374), verbrennen die Städte, vernichten fast zwei Legionen, wie ausführlich Ammian (29, 6) berichtet. Auch nur in den den Sarmaten zunächst gelegenen Strichen, auf den westlichen zur Donau abfallenden Ketten der Karpaten, Bregetio (um Komorn) gegenüber, erscheinen diese Quaden: *Bregetionem castra commota sunt, ut etiam ibi belli Quadorum reliquias, circa illos agitantium tractus, lacrimae vel sanguis extingueret. Amm. 17, 12; von Acincum (bei Altöfen) aus fiel ihnen Valentinian in den Rücken: Valentinianus Acincum prope castra commovit: navigiisque ad repentinum casum conjunctis, et contabulato celeri studio ponte, per partem aliam transiit in Quados, speculantes quidem ex diruptis montibus ejus adventum, quo plerique ancipites incertique accidentium cum suis caritatibus secesserunt: sed stupore defixos, cum in regionibus suis, contra quam opinabantur, angusta cernerent signa. id. 30, 5. Diese Gebirgsquaden, Waffengenossen der Sarmaten, in denselben Gegenden, wo einst der Quade Vannius unter dem Schutze der Römer ein swedisches Reich gegründet hatte, sind kein anderes Volk als eben diese Sweben, die Nachkommen der mächtigen Baimen des Ptolemaeus, die von quadischen Königen beherrscht, und ohne Zweifel durch die benachbarten Quaden aus dem Marchlande verstärkt, nun unter dem Namen Quaden auftreten, ohne die ältere Benennung Sweben aufzugeben. Zwar nennt noch beide**

Namen nebeneinander Capitolinus unter den Völkern des Markomannenkriegs im M. Anton. c. 22: *Quadi, Suevoi, Sarmatae*. Dafs jedoch zur Zeit dieses Krieges der Name Quaden schon im Osten herrschte, beweist der Kaiser Antonin selbst in seinem Werke *εἰς ἑαυτὸν*, am Schlusse des ersten Buches, das er am Granua (Granflufs) beendet: *Τὰ ἐν Κοβάδοις πρὸς τῷ Γρανούῳ*. Von Quaden in den alten Sitzen im Marchlande ist nicht weiter die Rede; in der zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts sind diese Gegenden von den Rugen besetzt. Hatten alle Quaden sich östlich in das Gebirge gezogen, sich nicht auch Abtheilungen zu ihren Westnachbarn, den Markomannen, gewendet? Dafs die Quaden von ihrer früheren Macht herabgekommen seien, sagt Ammian 29, 6: *Quadorum natio, parum nunc formidanda, sed immensum, quantum antehac bellatrix*. Das letzte, was bei Ammian und Zosimus von ihnen gemeldet wird, ist die Absendung einer Gesandtschaft an Valentinian, sich über frühere Vorfälle zu entschuldigen, worüber der Kaiser in heftigem Zorn entbrannt, plötzlichen Tod findet (Amm. 30, 6. Zos. 4, 17). Noch nennt die Quaden Hieronymus (Epist. ad Ageruch.) für Sueven unter den Völkern, die in den ersten Jahren des 5. Jahrhunderts Gallien verwüsteten, die *Historia miscella* (Murat. 1, p. 97) unter den Hülfsstruppen Attilas. Dafs der alte Name Sueven immer noch gehört wurde, beweist die Nachricht bei Vopiscus im Aurelian c. 18: *Aurelianus contra Suevos et Sarmatas iisdem temporibus vehementissime dimicavit ac florentissimam victoriam retulit*. Das Volk wird selbst die letzten Male unter diesem Namen erwähnt. Paulus Diaconus schreibt von Wacho, dem König der Langobarden, die damals in den Theisebenen sassen, er habe sich die Sueven unterworfen. Wohl scheint es den Schriftsteller zu befremden, wie die Langobarden an die Sueven, die er in ihrer Nachbarschaft kaum vermuthete, gekommen, aber er erweist nachdrücklich die Sicherheit der Angabe: *Wacho super Suevos irruit eosque dominio suo subjugavit. Hoc si quis mendacium et non rei existimat veritatem, relegat prologum edicti, quem rex Rotharis de Longobardorum legibus composuit, et pene in omnibus hoc codicibus, sicut nos in hac historiola inseruimus, scriptum reperiet*. Gest. Longob. 1, 21. Eben so der anonyme Langobarde: *inclinavit Wacho Suanus (sic) sub regno Langobardorum*. Wahrscheinlich ist es auch mit ihnen geworden, wie mit den benachbarten Gepiden; sie haben sich unter die nachrückenden fremden Völker verloren. Wie Gepiden,

sind auch noch *Suavi* unter den Volkshaufen genannt, welche sich dem Zuge der Langobarden nach Italien anschloßen (Paul. Diac. 2, 26).

In vielfache Berührung mit den Südvölkern gekommen, jedoch in eigenen gesonderten Richtungen gezogen sind die Burgunden und Langobarden.

Burgundiones. Die Burgunden, in den Stammsitzen die Westnachbarn der Gothen, stehen auch nach dem Zuge gegen Süden bald in ihren Umgebungen. *) Aus den Thaten des Gepidenkönigs Fastida, der von seinen waldigen Gebirgssitzen an den Karpaten seine Macht über die benachbarten Völker erweiterte, ist sein Sieg über die Burgunden hervorgehoben: Gepidarum rex Fastida, qui etiam gentem excitans patrios fines per arma dilatavit, *Burgundiones* paene usque ad internecionem delevit, aliasque nonnullas gentes perdomuit. Jorn. c. 17. Nach dem Abzuge der Römer vom Nordufer der Donau zeigen sie sich mit den Wandalen an der Westseite der Gothen am Strome selbst gegen den Kaiser Probus: (τοὺς Φράγγους) διὰ τῶν στρατηγῶν κατακράτος νενικηκώς, αὐτὸς Βουργούνδοις καὶ Βανδίλοις ἐμάχετο. Zos. 4, 68. **) Aber es ist ihnen nicht gelungen, in den Umgebungen so vieler kriegerischer Völker einen bleibenden Sitz zu erkämpfen und zu behaupten. Wahrscheinlich auch von den Wandalen verdrängt, wenden sie sich westwärts gegen den Rhein und die Alamannen, zu denen vor nicht langer Zeit auch die Juthungen gezogen waren, und nehmen Besitz vom Lande im Rücken dieser Völker. Nur der Lobredner Mamertinus gibt Nachricht von diesen Bewegungen; vor dem Kaiser Maximian (J. 291) wünscht er dem römischen Reiche Glück zur Verwirrung der Nordvölker: Gothi *Burgundios* penitus excindunt.

*) Man hat Burgunden auch über das Meer geführt und auf Bornholm gesetzt. Aber der einheimische Name der Insel ist *Borgundarhólmr*, nicht *Borgundahólmr*, nicht *Burgundorum insula*, sondern *insula Burgundi*, von Burgund als Mannsnamen. Dals aus dem Reisebericht Wulfstans Alfred *Burgendas*, *Burgendalund* hat, reicht nicht aus, da von ihm die Eigennamen nicht selten ungenau und entstellt gegeben werden; er hat hier eben so unrecht den Namen des Volks vorausgesetzt als andere. Will man auch die alte nordmannische Stadt *Borgund* (Heimskr. 2, 508. 509), den friesischen Ort *Burcund* (Sarach. Reg. ap. Falke n. 667) mit Burgunden bevölkern?

**) Ueber den Schauplatz des Kampfes S. 447.

Rursum pro victis armantur Alamani [Alani]. *) . . . *Burgundiones* Alamanorum agros occupavere, sed sua quoque clade quaesitos. Alamani terras amisere, sed repetunt. O magnam vim numinis nostri! Paneg. 2, 17. *Burgundii* (es werden keine abweichenden Schreibungen gegeben) sind zuerst genannt, von Gothen, und zwar Ostgothen überwältigt, doch von Alanen unterstützt, *Burgundiones* dann, nach Erwähnung der Kämpfe der Terwingen und Thaifalen gegen ihre Nachbarvölker, als Sieger neben Alamannen. Wären diese Namen nicht zu unterscheiden, so müßten Burgunden von der Donau wieder rückwärts nach Nordost und von da erst nach West gegen den Rhein geführt werden. Aber der Redner, der eine lange Reihe von Völkern nacheinander aufzählt, meint in dem letzten Volke kaum wieder dasselbe, dessen er zuerst erwähnt hat; er meint in dem östlichen Volke die Wurugunden (*Ὠρρογοῦνδοί* Zos., *Βουρρογοῦνδοί* Agath. = Wurugundi, s. unten) und hat nur die beiden ähnlich lautenden Namen mit einander vermenget und gleich gebildet. Der Burgunden gedenkt er aus dem Westlande, wo sie mit den Alamannen das Römergebiet anfallen, schon einige Jahre früher in seiner Rede vor Maximian (J. 289): cum omnes barbarae nationes excidium universae Galliae minarentur, neque solum *Burgundiones* et Alamanni . . . in has provincias irruissent, quis deus tam insperatam salutem nobis attulisset, nisi tu adfuisses? Paneg. 1, 5. Neben den Alamannen, die kurz vorher vom Kaiser Probus hinter den Neckar zurückgetrieben, durch diesen Einfall von Neuem und für immer, weil ihnen der Raum zum Rückzuge genommen wurde, ins römische Gebiet vorwärts gedrängt sind, haben sich die Burgunden behauptet und über ein Jahrhundert ruhig und den Römern unschädlich hingebracht. Ihr Gebiet bleibt daher im Kriege Julians mit den Alamannen unangetastet, und an ihrer Westgrenze am Palas (dem Pfahl an der Jagst und dem Kocher) schlug der Caesar, um nur die unruhigen alamannischen Könige zu vernehmen, sein Lager auf. Da südwärts gegen die Donau die Juthungen saßen, und im untern Lauf des Mains bis zum Rheine die Ge-

*) Alamanni und Alani sind in den Hss. nicht selten verwechselt. In der östlichen Lage neben den Gothen kann von keinen Alamannen die Rede sein. Dafs unter den Gothi die Ostgothen zu verstehen sind, gibt das folgende: Tervingi pars alia Gothorum,

biere der Alamannenkönige Hariobaudus und seines Bruders, des mächtigen Macrian, sich ausbreiteten (S. 310. 311), so waren die Gegenden des oberen Maingebietes um diese Zeit Burgundenland, wahrscheinlich weit rückwärts bis an die Waldhöhen. Hier nennt sie Ammian (28, 5) *bellicosos et pubis immensae viribus affluentes ideoque metuendos finitimis universis*. Sie haben sich gesondert gehalten, nicht, wie die Juthungen, an die Alamannen angeschlossen, sich vielmehr gegen sie wegen der Grenzen und Salzquellen in häufigem Streite erhoben (S. 312). Dem Valentinian war es darum nicht schwer, sie gegen die Alamannen aufzuregen, und selbst zu einer bestimmten Unternehmung gegen dieselben zu gewinnen. Ein auserlesener Haufe drang bis an den Rhein, war aber den nichts weniger als dazu vorbereiteten Leuten des Kaisers, der die Völker über der Donau und dem Rhein nur hinterlistig und treulos zu behandeln gewohnt war, bloß zum Schrecken und zog unmuthig wieder heim (Amm. 28, 5). *) Schriftsteller, welchen der Name der Burgunden aus früherer Zeit nicht bekannt war, und von den Umständen dieser Begebenheit nicht nähere Kenntniss hatten, haben sie so entstellt, als seien die Burgunden jetzt erst, ein neues Volk, im Westen und zwar am Rheinufer aufgetreten: *Burgundionum quoque, novorum hostium novum nomen, qui plus quam octoginta millia (ut ferunt) armatorum ripae Rheni fluminis inderunt.* **) Orosius, zur Regierung Valentinians, 7, 32. Zwar setzt Ammian den Vorfall in das 3te Consulat der beiden Kaiser (J. 370), das Chronicon des Hieronymus aber die gegebene Notiz nur ein paar Jahre vor den Tod Valentinians, und aufs 4te Consulat der Kaiser (373) das Chronicon Cassiodors mit denselben Worten als Hieronymus: *Burgundionum LXXX fere millia, quot nun-*

*) Ammian fügt dieser Erzählung die Nachrichten bei: *apud hos (Burgundios) generali nomine rex appellatur Hendinos, et ritu veteri potestate deposita removetur, si sub eo fortuna titubaverit belli, vel segetum copiam negaverit terra: ut solent Aegyptii casus ejusmodi suis assignare rectoribus. Nam sacerdos apud Burgundios omnium maximus vocatur Sinistus, et est perpetuus, abnoxius discriminibus nullis, ut reges. Hendinos ist das goth. kindins (*ήγεμών*), sinistus das goth. sinistra (*πρεσβύτερος*). Auch die Schweden schoben bei großer Hungersnoth auf ihre Könige die Schuld (Yngl. saga c. 18. 47).*

**) Hierauf das Märchen von der römischen Abkunft der Burgunden. Vgl. S. 402, Anm.

quam antea, ad Rhenum descenderunt. Ronc. 1, 514; 2, 222. Daraus aber zu schliessen, dass die Burgunden einen neuen Zug in Masse gegen Westen unternommen und nach Verdrängung der Alamannen sich jetzt schon an den Rhein gesetzt hätten, ist darum unzulässig, weil bei Ammian, der die Ereignisse am Rhein unter Valentinian umständlich darstellt, von keiner weiteren Bewegung der Burgunden die Rede ist, im Gegentheil der alamannische König Macrian mächtiger und furchtbarer als vorher Mainz gegenüber auftritt, so dass Valentinian ein Jahr vor seinem Tode gezwungen war, zu ihm überzuschiffen und mit ihm Frieden zu schliessen (Amm. 30, 3). Erst der grosse Sturm der Wandalen, Sueven und Alanen auf Gallien veranlasste eine neue Stellung der oberen Rhein-völker. Nicht nur die Alamannen wurden in die Bewegung gerissen (sie stehen seitdem auch auf dem Westufer des Rheins, im Elsass), sondern auch Burgunden: (gentes) Alanorum, Suevorum, Vandalorum, *ipsoque simul motu impulsorum Burgundionum*, . . . suscitavit (Stilico). Oros. 7, 38. Sie zeigen sich darauf in der Umgebung von Mainz, wahrscheinlich zu beiden Seiten des Rheins und in ihrem grösseren Theile noch auf dem Ostufer in dem vorher alamannischen Gebiete, gelagert. In Mainz wurde (J. 412) durch ihren König Guntiar und den Alanen Goar, der mit den Seinigen in römische Kriegsdienste getreten und am Rheine zurückgeblieben war (Frigerid. ap. Gregor. Tur. 2, 9), Jovinus zum römischen Kaiser aufgestellt: *ὅτι Ἰοβίνος ἐν Μουνδιακῇ τῆς ἐτέρας Γερμανίας κατὰ σπουδὴν Γωάρ τοῦ Ἀλανοῦ, καὶ Γυντιαρίου, ὃς φύλαρχος*) ἐχορημάτιζε τῶν Βουργουντιόνων, τύραννος ἀνηγορεύθη*. Olympiod. in Exc. legatt. ed. Bonn: p. 454. Das Heer desselben bestand aus den fremden in den Umgebungen wohnenden Völkern: *vix dum quartus obsidionis Constantini mensis agebatur, cum repente ex ulteriori Gallia nuntii veniunt, Jovinum adsumsisse ornatus regio et cum Burgundionibus, Alamannis, Francis, Alanis omnique exercitu imminere obsidentibus*. Frigeridus ap. Gregor. Tur. 2, 9. Im darauffolgenden Jahre treten die Burgunden als Bewohner des westlichen Rheinufers auf: Luciano V. Cl. Consule (413). Burgundiones

*) Auch der Westgothenkönig Wallia heisst *φύλαρχος* dem Olympiodor: *πρὸς Οὐαλίαν, ὃς τῶν Γότθων ἐχορημάτιζε φύλαρχος*. p. 462; *ὅτι Οὐαλίου τοῦ φύλαρχου τελευτήσαντος, θεοδέριχος τὴν ἀρχὴν διαδέχεται*. p. 465.

partem Galliae propinquantem Rheno obtinuerunt. Chron. Prosp. Aquit. et Cassiod., Ronc. 1, 647. 2, 226. Neue Bewegungen der Burgunden nach einigen Jahrzehnden, westwärts vorzudringen, wurden durch Aëtius abgewehrt:

Nam post Vithungos et Norica bella subacto

Victor Vindelico, Belgam, *Burgundio quem trux*

Presserat, absolvit, junctus tibi (Aëtius). Sidon.

Apollin. Carm. 7, 233; *Burgundiones, qui rebellaverant*, a Romanis duce Aëtio debellantur. Idatii Chronic. ad ann. XII. Theodós. II. (456), und zum folgenden Jahre:

Burgundionum caesa viginti millia. Ronc. 2, 26; bellum contra Burgundionum gentem memorabile exarsit, quo universa paene gens cum Rege Peretio [per Aëtium] deleta. Tiron. Chronic. ad a. Theodos. XIII., Ronc. 4, 754.

König Gundihar fand darauf in einem Angriff der Hunnen mit einem großen Theil des Volkes den Untergang: Theodosio XV. et Valentiniano IV. Coss. (455).

Eodem tempore Gundicarium *Burgundionum regem intra Gallias habitantem* Aëtius bello obtrivit, pacemque ei supplicanti dedit, qua non diu potitus est. Siquidem illum Hunni cum populo suo atque stirpe deleverunt.

Chron. Prosp. Aquit. et Cassiod. ap. Ronc. 1, 659. 2, 228.

In die Zeit des Aufenthaltes am Rhein fällt die Bekehrung des Volkes zum Christenthume, von der Orosius und Sokrates gleichzeitige Nachricht geben, jener 7, 32:

(Burgundionum) esse praevaleant et perniciosam manum, *Galliae hodieque testes sunt, in quibus praesumpta possessione consistunt*, quamvis providentia Dei omnes Christiani modo facti, *) Catholica fide, nostrisque clericis,

quibus obedirent, receptis, blande, mansuete, innocenterque vivant, non quasi cum subjectis Gallis, sed vere cum fratribus Christianis. Sokrates mehr sagenhaft (7, 30):

*πραγμα μέντοι περί τόνδε τόν χρόνον άξιον μνήμης γένόμενον διηγήσομαι. έθνος έστι βάρβαρον, πέραν του ποταμου Ρήνου έχον την οικήσιν, **)*

Βουργουνζίωνες καλούνται. ούτοι βίον άπράγμονα

Βουργουνζίωνες καλούνται. ούτοι βίον άπράγμονα

*) Orosius führte seine Geschichte bis zum J. 417.

**) Mit *πέραν του Ρήνου, του Ιστρου* bezeichnet der Römer und Griechen die dem römischen Gebiete gegenüber liegende Seite der Grenzströme. Darf man auf diese Stelle Gewicht legen, so ist anzunehmen, daß eine Zeit lang wenigstens noch ein Theil des Volkes auf dem Ostufer des Rheins zurück war. Prokop nennt sie unter den Rheinvölkern noch den Thüringern südwärts: (Θουρίγγων) *Βουργουνζίωνες ού πολλῶ άποθεν προς νότον άγεμον τειραμμένοι έχουν.* B. Goth. 1, 12.

ζῶσιν αἰεὶ. τέκτονες γὰρ σχεδὸν πάντες εἰσὶν καὶ ἐκ ταύτης μισθὸν λαμβάνοντες, ἀποτρέφονται. τοῦτοις συνεχῶς τὸ ἔθνος τῶν Οὐννων ἐπερχόμενον, ἐληλάτει τὴν χώραν αὐτῶν, καὶ πολλοὺς πολλὰκις αὐτῶν ἀνήρουν. οἱ δὲ ὑπὸ ἀμηχανίας, ἀνδρώπῳ προσφεύγουσιν οὐδενὶ θεῷ δὲ τινὶ ἐπιτρέψαι ἑαυτοὺς ἐβούλοντο. κατὰ νοῦν δὲ λαμβάνοντες, ὅτι Ῥωμαίων ὁ θεὸς ἰσχυρῶς τοῖς φοβουμένοις αὐτὸν βοηθεῖ, κοινῇ γνώμῃ πάντες ἐπὶ τὸ πιστεῦσαι τῷ Χριστῷ ἐληλύθασι. γινόμενοι τε ἐν πόλει μιᾷ τῆς Γαλλίας, παρακαλοῦσιν ὑπὸ τοῦ ἐπισκόπου τυχεῖν χριστιανικοῦ βαπτίσματος. . . τοῦ γὰρ βασιλέως τῶν Οὐννων ὑπὸ ἀδηφαγίας ἐν νυκτὶ διαβύαγέντος, ᾧ ὄνομα Οὐπταρος ἦν, οἱ Βουργουνζίῶνες ἀστρατηγῆτοις ἐπιθέμενοι, ὀλίγοι τε πρὸς σφόδρα πολλοὺς συμβαλόντες ἐνίκησαν. τοιςχίλιοι γὰρ μόνον περὶ τοὺς μυρίους κατήνεγκαν. καὶ ἐξ ἐκείνου τὸ ἔθνος διαπύρως ἐχριστιάνισεν. Wenige Jahre nach ihrer Niederlage durch Aëtius und die Hunnen erhielten die Burgunden, unbekannt durch welche Veranlassung, neue Sitze am westlichen Abhang der Alpen: *Sapaudia Burgundionum reliquiis datur cum indigenis dividenda*. Tironis Chronic. ad a. XX. Theodos. II. (445), Ronc. 1, 754. Von da haben sie sich in kurzer Zeit über das umliegende Rhoneland ausgebreitet und am Fusse der Alpen ein mächtiges Reich gegründet, das sich bis zum mittelländischen Meere, den Sevennen und den Vogesen ausdehnte. *) Ihr Name hat sich erhalten, wenn auch ihr Land eine Beute der übermächtigen Franken geworden ist, und ihre Masse unter die Eingebornen gemischt aufgehört hat, ein selbstständiges Volk zu bilden.

*) Als Grenzpunkte lassen sich angeben: *Augustanae clausurae* (Pass von Aosta), *finales loci*. Cassiod. Variar. 2, 5, offenbar gegen die Burgunden; *Arverni*: oppidum siquidem nostrum quasi quendam sui limitis obicem, circumfusarum nobis gentium arma terrificant. Sic aemulorum sibi in medio positi populorum lacrymabilis praeda, suspecti *Burgundionibus*, proximi Gothis nec impugnantum ira, nec propugnantum caremus invidia. Sidon. Apollin. Epist. 3, 4; *Solodurum Burgundionum oppidum*. Eginhardi Transl. SS. Marcellini et Petri., Boll. Jun. 1, 184. Zwischen dem Jura und den Alpen nennt noch als burgundische Orte der Geograph von Ravenna 4, 26: Octodorus, Tarouas [Tarnaias], Pennolocus, Bibiscon, Lausonna, Equestris, Genua; im Süden: Lucdonon Secusianorum, Aquae, Sicutmageon, Ribision, Condate, Andereton, Ugurnon [Ugernum], quae confinatur cum Arelaton civitate provinciae Septimaniae; im Norden gegen die Vogesen c. 27: Busuntius, Mandroda, Portin.

Langobardi. Schon frühe war eine langobardische Schaar vor das römische Gebiet gerückt. Ein Bruchstück der Geschichte des Petrus Patricius, das zunächst vor den Nachrichten aus dem markomannischen Kriege steht, zeigt sie mit Obiern (Avionen, Chavjen), wie es scheint, mit den Völkern des Markomannenkriegs im Bunde, an der Grenze von Pannonien: *ὅτι Λαγγιβάροων καὶ Ὀβίων ἑξακισχιλίων Ἴστρον περαιοθέντων, τῶν περὶ Βίνδικα ἰππέων ἐξελασάντων καὶ τῶν ἀμφὶ Κάνδιον πεζῶν ἐπιφθασάντων, εἰς παντελῆ φυγὴν οἱ βάρβαροι ἐτράποντο. ἐφ' οἷς οὕτω πραχθεῖσιν ἐν δέει καταστάντες ἐκ πρώτης ἐπιχειρήσεως οἱ βάρβαροι, πρέσβεις παρὰ Αἴλιον Βάσσον τὴν Παιονίαν διέποντα στέλλουσι, Βαλλουάριον τε τὸν βασιλέα Μαρκομάννων καὶ ἑτέροισι δέκα, κατ' ἔθνος ἐπιλεξάμενοι ἕνα. καὶ ὄρκους τὴν εἰρήνην οἱ πρέσβεις πιστωσάμενοι οὐκαθε χωροῦσιν.* Exc. legatt. ed. Bonn. p. 124. Gänzlichliches Stillschweigen von Langobarden herrscht seitdem bei den gleichzeitigen Schriftstellern durch die folgenden Jahrhunderte, bis sie wieder Prokop in den Donaugegenden weiß, als Sieger über die Heruler zur Zeit des Kaisers Anastasius. Dieser ganze Zeitraum bis zur Ankunft an der Donau bliebe unausgefüllt, wenn nicht Langobarden selbst die Ueberlieferungen ihres Volkes vom Auszuge aus der Heimath und den ersten Bewegungen niedergeschrieben hätten, am vollständigsten Paulus, Diaconus unter Karl dem Großen gegen das Ende des 8. Jahrhunderts, in kurzer und verworrenere Darstellung, die jedoch einige bemerkenswerthe Notizen enthält, ein ungenannter Langobarde im Anfang des 9. Jahrhunderts unter der Regierung Pippins in Italien. Die wenigen Angaben aus der älteren langobardischen Geschichte im Chronicon des Prosper Aquitanus, die nicht alle Handschriften enthalten, sind offenbar spätere Zusätze, jedoch wohl noch aus der Zeit der Langobardenherrschaft. Nur dieses durch langobardische Hand vermehrte Chronicon gibt eine chronologische Andeutung vom Auszuge des Volkes aus dem Stammlande, und setzt ihn nicht unwahrscheinlich in die Zeit, zu welcher die gröfseren Völker im Osten der Elbe sich schon aus ihren Ursitzen gegen Süden oder Osten entfernt hatten, in die zweite Hälfte des 4. Jahrhunderts. Aber wie bei anderen deutschen Völkern ist auch bei den Langobarden im Munde des Volkes die Ueberlieferung vom Stammlande und dem Auszuge aus

demselben fabelhaft geworden, und wie in der gothischen Sage ist auch hier Scandinavia das Land des Ausgangs, kenntlich jedoch noch als fremdartiger Zusatz neben den Spuren richtiger Kunde der Heimath an der Elbe: Ausonio et Olybrio Coss. (a. 579). Langobardi ab *extremis Germaniae finibus, Oceanique protinus littore, Scandiaque insula magna egressi*,*) et novarum sedium avidi, Iborea et Ajone ducibus Vandalos primum vicerunt. Prosp. Aquit. Chron., Ronc. 1, 655; postquam de eadem ripa (Vindelici amnis) Langobardi exierunt, sic *Scateuauge Albiae fluvii ripa* primis novam habitacionem posuerunt. Langob. anon. in Ritters Vorrede zum Cod. Theodos. Dafs das Volk noch unter dem Namen *Wini* (S. 57) aus Scandinavia, dessen dritten Theil es inne gehabt, wegen Uebervölkerung durch das Loos verwiesen, unter der Führung des Ajo und Ibor, der Söhne der Seherin Gambara, in das Land Scoringa gegen die Wandalen und ihre Führer Ambri und Assi gezogen, hier durch Wodan den Namen Langobarden erhalten, sich hierauf in das Land Muringa gegen die Assipitti gewendet, sich vor ihnen aus der Noth durch das Vorgeben hundsköpfiger Männer in ihrem Lager gerettet hätten, berichtet Paulus Diaconus (1, 7—11) nach der Volkssage, die historische Grundlage mit Fabel mengt. Während die Geschichte späteren Ursprung des Namens Langobarden läugnet, den Kampf mit den Wandalen, die schwerlich nach den Langobarden den Norden verlassen haben, unwahrscheinlich macht, das Volk Assipitti ganz ignoriert, findet sich Muringa in weiteren Nachrichten beim Geographen von Ravenna als das Land im Osten der Elbe wieder,**) und die folgenden Namen der durchzogenen Länder (c. 15), Golanda (Gotlanda? oder vielmehr nach der Lesart Rugulandia das Küstenland der Rugen?), Anthaib (Antarum pagus, vgl. Weter-

*) Ed. Scal. Der Lesart der meisten Ausgg. *magna multitudine egressi* od. *ingressi* widersprechen die einstimmigen Angaben der Schriftsteller, die den Langobarden nur eine geringere Volkszahl zuschreiben, wie schon Tacitus Germ. 40, noch Procopius B. Goth. 5, 54, Paulus Diac. 1, 7, 11.

***) *Maurungani* 1, 11, und verstümmelt **) *ungani* 4, 18, als anderer, älterer Name der grossen patria *Albis*, die vor den Dänen liegt, bis Dacia reicht und noch Baias, Baiohaim (S. 566, 567) umfalst. Vielleicht war Muringa blofs Benennung des Flachlandes im Osten der Elbe, aus maur = mör, dem jetzigen Moor, Sumpfland?

eiba, Wetterau, in den Urkunden), Banthaib (unbekannt, oder verderbt durch Assonanz zum vorigen?), Wurgondaib (Vurconthaib Cod. Ambr., pagus Wurcundorum, der *Ὀυρουνδοί* Zos., *Φουρουνδιῶνες* Ptol.), führen in der Richtung gegen den Pontus weit in die östlichen Flachländer. Hier finden sich die Langobarden, nachdem sie die Sage noch die Amazonen vorübergeführt hat, in der Nähe der Bulgaren und im Kampfe mit ihnen (c. 15—17).*) Als aber die Rugen an der Donau und der March durch Odoaker bekriegt, weggeführt und zerstreut waren (487), zogen die Langobarden nach Westen in ihr Land, Rugiland, nach einigen Jahren jedoch wieder abwärts in die nördlichen Theisebenen: Langobardi de suis regionibus egressi venerunt in *Rugiland*, quae latino eloquio *Rugorum patria* dicitur, atque in ea, quia erat solo fertilis, aliquantis commorati sunt annis. Egressi quoque Longobardi de Rugiland, habitaverunt in *campis patentibus*, qui sermone barbarico *feld* appellantur. Paul. Diac. 4, 19. 20; redierunt Langobardi in *campis filda*. Langob. anon. Von hier aus, dem Schauplatz des Kampfes gegen die Heruler, sind die Langobarden wieder zur Kenntniss der Oströmer gekommen. Prokop (B. Goth. 2, 14) weiß sie um diese Zeit schon als Christen und als Untergebene der Heruler vor dem Kriege, der den Untergang des Herulerkönigs Rodulf und die Zerstreung seines Volkes zur Folge hatte. Nach diesem Siege unterjochten die Langobarden auch

*) Eigenes, mit Spuren späterer Deutung der schon missverstandenen älteren Sage, die Paulus rein mittheilt, gibt der ungenannte Langobarde. In der Heimath von Schlangen gequält, sei das wilde Volk der Langobarden durch die Seherin Gambara zum Auszuge bewogen worden, um seinem Heile, dem Christenthum, entgegenzugehen. Wegen des Namens Winili führt er sie nach der Ableitung der Wandalen vom Flusse Vindelicus in Gallien durch Isidorus Hisp. (Origg. 9, 2), der ihm Hieronimus ist, von eben daher an die Elbe (*Scatenauga Albiae flui ripa*) und von da nach Sachsen und Paderborn (*certantes Saxoniae patriam attigerunt. Locus ubi Patespruna cognominantur, ubi sicut nostri antiqui patres longo tempore asserunt habitasse, was wohl aus Ptolemaeus gelassen ist*), und unter dem ersten Könige Agelmund wieder weiter vorwärts gegen die Beowinidi (statt der Wandalen der Sage?) und sofort nach Tracia, Pannonia zu den Abaren, Namen, die in Irrthum statt der Ostgegenden und der Bulgaren gesetzt sind, denn von da kommt er, von nun übereinstimmend mit Paulus, nach Rugiland, und von Neuem nach Pannonia zu den Abaren.

die Sueven, die benachbarten Quadensueven (S. 464). Auf längere Zeit treten sie hierauf nicht nur den benachbarten Völkern furchtbar, sondern auch dem römischen Gebiete verderblich, in Pannonien auf, nach Paulus Diaconus (1, 22) vom König Audoin dahin geführt. Dafs sie vom Kaiser Justinian, wie es scheint, um in ihnen den unruhigen Gepiden einen eifersüchtigen Feind an die Seite zu setzen, Land und Gelder erhielten, berichtet Procopius de bello Goth. 3, 33: (τοῖς Γήπαισι) τὰς ξυντάξεις οὐκ ἔτι ἐδίδον, ἀεπερ εἰδυῖο σφᾶς ἀνέκαθεν πρὸς Ῥωμαίων κομίζεσθαι. Λαγγοβάροδας δὲ βασιλεὺς Ἰουστινιανὸς ἐδωρήσατο Νορικῶν τε πόλει*) καὶ τοῖς ἐπὶ Παννονίας ὀχυρώμασι τε καὶ ἄλλοις χωρίοις πολλοῖς καὶ χορημασι μεγάλοις ἄγαν. διὰ τοι τοῦτο ἐξ ἡθῶν τῶν πατρίων Λαγγοβάροδας ἐξαναστάντες ἐνθ' ἐνδε ποταμοῦ Ἰστρον ἰδρῶσαντο, Γηπαίδων οὐ πολλῶ ἀποθεν. καὶ αὐτοὶ Δαλμάτας μὲν καὶ Ἰλλυριοὺς μέχρι τῶν Ἐπιδάμων ὄριων ληϊσάμενοι ἠνδραπόδιον.**)

Wie der oströmische Hof wünschen mochte, entzündete sich noch unter Audoin zwischen den beiden benachbarten Völkern eine heftige Feindschaft, angeregt durch den Schutz, den ein Vertriebener der langobardischen Königsfamilie, Hildichis bei Paulus, Ἰλδιουργος von Prokop genannt, dessen Verwandtschaftsverhältnisse jedoch beide verschieden angeben, bei den Gepiden gefunden hatte, und brach in wiederholte Angriffe aus, die Prokop umständlich darstellt (B. Goth. 3, 34. 4, 18. 25), Paulus Diac. (1, 23) in ein einziges Treffen zusammenfaßt, das zum

*) Νορικὸν πόλις? gewiss ein Missgriff. Eben so in Orbis descriptio sub Constantio Imp. Constantini M. filio ap. Angel. Maj. Class. Auct. e Vatic. codd. ed. 5, p. 404: habet autem (Pannonia) maximas civitates Sirmium et Noricum, unde et vestis norica (?) exire dicitur.

**) Paulus Diac. bestimmt (2, 7) die Dauer des Aufenthaltes in Pannonien auf 42 Jahre; die Stelle 1, 20: quo in loco (feld) dum per trium annorum spacia morarentur, bellum exortum est, kann nach dem Folgenden und c. 22 nur von der Ankunft an der Theis bis zum Ausbruche des Krieges verstanden werden, nicht vom ganzen dortigen Aufenthalte. Hiernach fiel der Uebergang über die Donau, 42 vor 568, dem Jahre des Abzuges, auf das Jahr 526. Nicht viel weicht Prokop ab, wenn man auf 527, das Antrittsjahr des Kaisers Justinian, den Uebergang über die Donau setzen will. Gehört der Krieg Odoakers gegen die Rugen in das Jahr 487 (Chronic. Cassiod.), so safsen die Langobarden zusammen gegen 40 Jahre am Ostufer der Donau.

Ruhme seines Volkes endet. Noch heftiger als Audoin gegen seine Feinde ergrimmt, verband sich sein Sohn Alboin mit den Awaren, unter Bedingungen, die des Königs blinde Wuth bezeugen, wie sie Menander mittheilt: *ὅτι Ἀλβούιος ὁ τῶν Λογγιβάρων μόναρχος (οὐ γὰρ αὐτῷ ἀπέληγεν ἢ πρὸς Κοιμοῦνδον ἀπέχθεια, ἀλλ' ἐκ παντός τρόπου ἤετο δεῖν καταστρέψασθαι τὴν τῶν Γηπαίδων ἐπικράτειαν) ταύτην τοι πρέσβεις ἐξέπεμψεν ὡς τὸν Βαϊανόν, ἐς ὀμαιχιμίαν παρακαλῶν . . . ὅτι ὁ Βαϊανὸς τοὺς τῶν Λογγιβάρων πρέσβεις δεξάμενος . . . ἔδοξε μὲν πείθεσθαι μόλις, οὐκ ἄλλως δὲ ἢ εἰ τὸ δεκατημόριον τῶν τετραπόδων ἀπάντων, ὅσα παρὰ Λογγιβάροισι ὑπῆρχεν, αὐτίκα κομίσαιτο, καὶ ὡς, εἰ γενοῖντο καθυπερτεροί, ἡμισὺ μὲν τῆς λείας ἔξουσιν αὐτοῖ, τὴν δὲ τῶν Γηπαίδων χώραν εἰς τέλος. ἃ δὴ καὶ ἐγένετο.* Exc. legatt. ed. Bonn. p. 303. 304. Alboin, gefeiert unter seinen Völkern wegen seiner Thaten, *) führt nach dem Sturze der Gepidenmacht die Langobarden an das Ziel ihrer Wanderung: ann. III. Cons. Justin. jun. (568). Hoc anno Alboenus Rex Langobardorum cum omni exercitu relinquens atque incendens Pannoniam, suam patriam, cum mulieribus, vel omni populo suo, ut fera, *Italiam occupavit.* Marii Episcopi Chronic. Romc. 2, 412. Nachdem er mit den Awaren ein neues Bündniss geschlossen und ihnen unter Bedingung der Rückgabe im Falle der Rückkehr sein eigenes Gebiet überlassen hatte, zog er nach der langobardischen Ueberlieferung von Narses, dem entsetzten Statthalter Italiens, herbeigerufen, mit seinem Volke, einer Abtheilung der Sachsen und mehreren Haufen, die sich aus den benachbarten Völkern angeschlossen hatten, **) über die Alpen, nahm in kurzer Zeit das wenig vertheidigte Land und

*) Paulus Diac. 1, 27. Aber auch beschuldigt einer Barbarei, von der keine Spur bei einem anderen deutschen Volke: cum poculo, quod de capite Cunimundi regis, sui soceri, fecerat, reginae ad bibendum vinum dari praecepit. . . Hoc ne cui videatur impossibile, veritatem in Christo loquor: ego hoc poculum vidi in quodam die festo Ratchis principem, ut illud convivis suis ostentaret, manu tenentem. id. 2, 28.

**) Certum est autem tunc Alboin multos secum ex diversis, quas vel alii reges, vel ipse ceperat, gentibus ad Italiam adduxisse, unde usque hodie eorum in quibus habitant vicus, Gepidos, Bulgares, Sarmatas, Pannonios, Suavos, Noricos, sive aliis hujuscemodi nominibus appellamus. Paul. Diac. 2, 26. Von den Sachsen S. 586.

gründete das Reich der Langobarden, dem erst Karl der Große ein Ende machte. Aber wie die deutschen Völker, die in die Mitte des römischen Reiches eingezogen sind, haben sich auch die Langobarden unter die Eingebornen des eroberten Landes verloren, und nur ihr Name hat sich erhalten zur Benennung der Landschaft Italiens, in der sie ihre Hauptmacht vereinigt hatten. *)

III. Nordöstliche Reihe. Ostseevölker.

Heruli. ** Wie Gipedes, Thaifali, ein neuer Name. Die Heruler sind das flüchtigste deutsche Volk, das fast ganz Europa durchrannt hat; sie erscheinen am Dnester und am Rhein, plündern in Griechenland und in Spanien, ziehen nach Italien und nach Scandinavia. Eine bestimmte Bezeichnung der Gegend, von woher sie ihre Ausflüge unternommen haben, wird nicht gegeben, nach allen Andeutungen können jedoch ihre Stammsitze nirgends anderswo gesucht werden, als am Südufer der Ostsee, und zwar an ihrer westlichen Spitze, von wo dem Tacitus und Ptolemaeus die Suardones, *Φαραδεινοί*, genannt waren. Sie sind kein anderes Volk, als eben diese Suardones unter neuem Namen. Zuerst zeigen sich die Heruler unter den gothischen Völkern am Pontus auf ihren Seezügen unter Gallienus und Claudius. Die Skythen, die nach Zosimus (1, 59) durch Griechenland verheerend gegen Thrakien vorrückten, sind als Heruler von der Maeotis bezeichnet von Georgius Syncellus, Chronogr. ed. Par.

*) Lombardei; die Wessobr. Hs. übersetzt noch Italia durch *Lancpartolant* (Graffs Diutiska 2, 570).

***) Als erstes böte sich, Heruli für Diminutivform aus *heru* (*gladius*), und für Benennung des Volkes nach seiner leichten Bewaffnung zu nehmen. Allein nie kommt, was neben *Cherusci*, *Chaviones* zu erwarten wäre, die Schreibung *Cheruli* vor, und wenn sonst der Guttural, wie in *Aviones*, *Attuarii*, zuweilen abfällt, so ist dagegen hier *Eruli* das Häufigere und also wohl das Regelmäßige, woraus sich das *h* der Schreibung *Heruli* bestimmt, wie in *Hermiones*. Der Name könnte das Wort *ags. eorl*, *altn. iarl* (*comes, nobilis*) sein, dem vielleicht ein gothisches *airuls* (verwandt mit *airus*, *nuntius*? eines Stammes mit *airizo*, *airists*, *prior*, *primus*? vielleicht ursprünglich Adjectiv, der Vordere, Schnelle?) entsprochen hat. Das *Altn.*, das hieraus wohl *iörl* erwarten ließe, kann einen andern Vokal in der Ableitung gehabt haben. Bei den Griechen auch umgesetzt *Ἐλουροι*, *Ἐλουροί*, *Ἀλουροί*.